Bettfedern Barchent Bettfedern

Chr. Stuck-Wagner.

Hohenlohe'sches Hafer-Mehl 3075

Ärztlich empfohlener, einzig richtiger Zusatz zur Kuhmilch für Kinder u. Magenleidende. — Niederlagen d. Plakate kenntlich.

Holzversteigerung.

Die Gr. Bezirksforstei Emmendingen versteigert mit üblicher Vorgrift am

Montag den 24. Januar 1898

mit Beginn **Morgens 9 Uhr** in der Sinnerhalle in Emmendingen aus dem Domänenwald Dist. III Abth. 2 Binzgenwald:

3 Wagnerbuchen, 22 Erlen, 2 Forlen mit 3,10 Fm.; 124 Ster buchene und 33 gem. Scheiter; 59 Ster buchene und 83 Ster gem. Prügel; 4090 gem. Wellen und 110 Faschinen.

Forstwart Mtnklin in Mundingen zeigt das Holz vor. 3406

Geschäftseröffnung und Empfehlung.

Einer werthen Einwohnerschaft Emmendingen's und Umgebung hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich in meinem väterlichen Hause, Karl-Friedrichsstraße 142, eine

Metzgerei und Wursterei

errichtet habe.

Ich werde bestrebt sein, meine geehrten Abnehmer mit nur prima Qualitäten in Fleisch- u. Wurstwaaren zu Tagespreisen zu bedienen, um mir ebenfalls das Vertrauen zu erwerben, welches meinem sel. Vater vor längeren Jahren in demselben Geschäfte erwiesen wurde.

Um geneigten Zuspruch bittend, zeichnet

ergebenst

3447 **Ernst Bader.**

Emmendingen, den 20. Januar. 1898.

Schmiedbaren Eisenguss

nach einzusendenden Modellen beliebiger Konstruktion empfiehlt in weichstem zähesten Material bei schnellster Bedienung billig ist die

Schraubenspund-Fabrik Wm. Kromer, Freiburg i. B.

Auszug aus den Standesbüchern der Stadt Emmendingen.

Monat Dezember 1897.

Geburten.

4. Dez. Elise Luise, Vater: Karl Kleißle, Maurer. 6. Martha, Vater: Karl Klein, Schneidermeister. 7. Wilhelm Erich, Vater: Jakob Steinbrunner, Schreiner. 9. Berthe Rose, Vater: Andreas Rölblin, Schuhmachermeister. 11. Albert Vater: Georg Jakob Ehret, Wärter. 18. Rudolf, Vater: Christian Bührer, Taglöhner. 20. Ernst, Vater: Karl Ludwig Sexauer, Holzhändler. 21. Emma, Vater: Julius Willaredt, Taglöhner. 24. Leopold, Vater: Adolf Weil, Handelsmann. 27. Anna, Vater: Gottlieb Faißt, Fabrikarbeiter. 27. Emilie Margarethe, Mutter: Elise Franz, Fabrikarbeiterin. 29. Mathilde Emilie Ida, Vater: Arthur Glebich, Prokurist.

Eheaufgebote.

1. Dez. Matblas Adolf Schillinger, Wagner, wohnhaft in Kollmarsreuthe und Christine Herr, Dienstmagd, wohnhaft in Emmendingen. 11. Deodat Bruggisse, Ingenieur und Marie Stahl, ledig, beide zu Laufenburg (Schweiz). 13. Josef Engelfried, Gipser und Crezzentia Koch, Dienstmagd, beide wohnhaft dahier. 17. Gottlieb Bührer, Dienstknecht und Sofie Luise Hirsch, beide dahier wohnhaft. 20. Hermann Engler, Notariatsgehilfe, wohnhaft dahier und Katharina Schmidt, wohnhaft in Britzingen. 22. Andreas Zimmermann, Taglöhner und Luise Reifsteck, Dienstmagd, beide dahier wohnhaft.

Eheschließungen.

11. Dez. Karl Anton Käppeler, Schreiner und Emilie, Pauline Baumgärtner, Wärterin, beide dahier wohnhaft. 31. Josef Engelfried, Gipser, Witwer und Crezzentia Koch, Dienstmagd, ledig, beide dahier wohnhaft.

Sterbefälle.

6. Dez. Johann Friedrich Propst, Steinhauer, 47 Jahre alt. 7. Bernhard Finkenbeiner, Schuhmacher, Wittwe, Christine geb. Lang, 71 Jahre alt. 9. Wilhelm Albert Müller, Sohn des Heizers Friedrich Müller, 5 Monat alt. 10. Anna Katharina Bührer, Tochter des Taglöhners Christian Bührer, 1 Jahr 6 Monat alt. 10. Otto Drexel, Sohn des Gerbergehilfen Josef Drexel, 31 Tage alt. 10. Landalin Wangler Ehefrau, Friederike geb. Heß, 25 Jahre alt. 11. August Wilhelm Koppus, Sohn des Briefträgers Andreas Koppus, 5 Monat alt. 26. Andreas Grafmüller, Wittwe, Friederike geb. Stork, 88 Jahre alt. 25. Christine Kugele, Wärterin, ledig, 28 Jahre alt. 29. Albert Ehret, Sohn des Wärters Georg Jakob Ehret, 18 Tage alt. 31. Mathias Gebert, Wittwe, Agatha, geb. Springmann, 59 Jahre alt.

Im Jahre 1897 wurden im Gangen eingetragen: Geburten 144. Darunter 11 unehelich. Eheschließungen 31. Sterbefälle 122 u. zwar 6 Todtgeburten. Vom Reichsauslande wurden angezeigt: Geburten 6. Eheschließungen 3. Sterbefälle 3.

Abreisskalender für 1898

in großartiger Auswahl vorräthig in der

Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter Emmendingen.

Freiwillige Feuerwehr Emmendingen.

Sonntag, den 23. Januar, Abends 8 Uhr, findet im Saalbau zu den 3 Königen ein

Familienabend,

verbunden mit

Konzert der Feuerwehrmusik und Tanzunterhaltung

statt, wozu die Ehren-, passiven und aktiven Mitglieder nebst ihren Familienangehörigen hierdurch höflichst eingeladen werden.

Nichtmitglieder haben keinen Zutritt und können nur Auswärtige eingeführt werden. 3394

Das Commando

Donaueschinger

Pferde- und Fohlenmarkt

am 16. März 1898

Ausfuhrprämien

je 50 Mk. für Händler od. Private, welche mindestens 5 **Stück Fohlen** auf dem Markte ankaufen und aus dem Bezirke ausführen.

Große Verloosung von Pferden, Reit- u. Fahrrequisiten, sowie landwirthschaftlichen und gewerblichen Gegenständen.

Ziehung am 18. März 1898.

Preis des Looses 2 Mark oder 2½ Franken.

1 Paar Pferde, Werth ca.	2000 Mk.	
1 „ desgl., „ „	1800 „	
1 Pferd, „ „	1000 „	
45 Pferde und Fohlen, Werth ca.	24450 „	
200 Gewinne i. Werthe v. unges. 10 M.	2000 „	
120 „ „ „ „ 20—30 „	3000 „	
45 „ „ „ „ ca. 50 „	2250 „	
15 „ „ „ „ „ 100 „	1500 „	
5 „ „ „ „ „ 200 „	1000 „	
433 Gewinn im Gesammtwerthe von	**39000 Mk.**	

Loose zu **2 Mark** und **11 Loose** zu **20 Mark** sind bei dem Kassier **Josef Wehinger** dahier zu beziehen.

Donaueschingen, 15. Januar 1898.

Der Gemeinderath.

Ferner sind Loose à 2 Mark zu haben bei der Geschäftsstelle des „Hochberger Boten." Chr. Schneider, Denzlingen. Rühling Sohn, Denzlingen.

MEYERS KONVERSATIONS-LEXIKON

Mit 1088 Bildertafeln u. Kartenbeilagen.

= Vollständig erschien soeben = In 5., neubearbeiteter und vermehrter Auflage:

17 Bände in Halbleder geb. je 10 Mk.

17 Bände je 8 Mk.

274 Hefte je 50 Pf.

15,500 Seiten Text.

164 Farbendrucktafeln.

Probehefte und Prospekte gratis durch jede Buchhandlung.

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig.

Über 10,500 Abbildungen, Karten u. Pläne.

Vorräthig in der 3378

Buchhandlung der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen.

Erbvorladung.

Karl Friedrich Ketterer, ledig von Theningen, in Amerika an unbekannten Orten abwesend, ist zur Verlassenschaft seiner Mutter Schuhmacher Jakob Ketterer Wittwe, Friederike geb. Ehrler in Theningen berufen und wird hiemit öffentlich aufgefordert

binnen vier Wochen

zum Zweck seines Beizugs zu der Erbtheilungsverhandlung. Nachricht von sich anher gelangen zu lassen.

Emmendingen, den 20. Jan. 1898.

Großh. Notar.

3456 Münzer.

Bürger- u. Gewerbeverein Emmendingen.

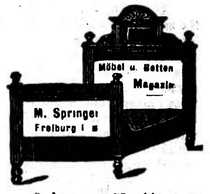
Samstag, 22. d. Mts. abends ½9 Uhr

Hauptversammlung.

Der Vorstand.

Man verlange!

Illustrirte Preisliste gratis und franko.



Lieferung vollständiger

Wohnungs-Einrichtungen.

Eigene Schreinerei- und Tapezierwerkstätte.

M. Springer

Freiburg i. B., Unterlinden.

Verpackung gratis unter Garantie guter Ankunft.

Die **Allerbesten** **Brustbonbons** sind und bleiben entschieden **Carl Rill's** allein echte **Spitzwegerich-Brustbonbons** in Paketen à 10, 20 u. 40 Pfg. **Carl Rill's Brustsaft** in Flaschen à 50 und 100 Pfg. Bestes Hausmittel bei jedem Husten, Heiserkeit, Katarrh u. s. w. Nur echt zu haben bei

W. Reichelt, Emmendingen.

A. Sick, Denzlingen b. Emmendingen.

Lotze Luft- und waschechte, unerschwerte, reine Seidenstoffe sind nur aus der Hohensteiner Seidenweberei „Lotze" in Hohenstein in S. zu beziehen. Man verlange Muster und Preis-Liste. **Seide**

Nr. 19. Emmendingen, Sonntag, 23. Januar 1898. 32. Jahrgang.

Hochberger Bote.

Tagblatt und Verkündigungsblatt

für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt" u. „Praktische Mitteilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft".

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Postzeitungsliste 3416. — Fernsprechanschluß 3.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur **Mk. 1.50.** — **Anzeigen:** die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

(Erstes Blatt.)

Bestellungen auf den **„Hochberger Boten"** für die Monate **Februar** und **März** werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Trägern sowie in der Geschäftsstelle entgegengenommen.

Amtliche Nachrichten

(Aus der „Karlsruher Zeitung".)

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 4. Januar d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Militärattaché der Königlich Schwedisch-Norwegischen Gesandtschaft in Berlin, Oberstlieutenant Rustadt, das Kommandeurkreuz II. Klasse Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Jan. Die Militärstrafprozeß-Kommission lehnte gegen die Stimmen der Sozialisten den sozialistischen Antrag zu § 10 ab, wonach dem Gerichtsherrn auch bei Standesgerichten die erforderliche Anzahl richterlicher Militär-Justizbeamten zugeordnet werden soll. Im Laufe der Debatte verlangte Oertel (Soz.) unter Hinweis auf das bayerische Verfahren einen Rechtsverständigen für jedes ordentliche Gerichtsverfahren. Generallieutenant Viebahn bekämpfte den Antrag wegen militärischer Bedenken und namentlich wegen der Apparatsvermehrung durch Mitnahme von 600 neuen Militärrichtern ins Feld und wegen der Mehrausgabe von jährlich 3½ Millionen für wenig beschäftigte Beamte. § 11, wonach die niedere Gerichtsbarkeit nur auf Personen ohne Offiziersrang sich erstreckt, wird gestrichen. Zu § 12 wird ein Antrag Gröber angenommen, wonach in der Bestimmung, daß Fälle, wo Ehrenstrafen zu erwarten seien, bei Unteroffizieren der höheren Gerichtsbarkeit vorbehalten bleiben, die Worte: „Gegen Unteroffiziere" gestrichen werden. Zu den §§ 29 und 33 werden Anträge Gröber angenommen, wonach nicht einem Reichsmilitärgerichte, sondern einem gemeinsamen oberen Gericht die Entscheidung über die Verbindung mehrerer Strafthaten bezw. über Zuständigkeitszweifel zustehen. Zu § 38 wird nach einem Antrage Gröber mit Zustimmung des Kriegsministeriums beschlossen, daß nicht nur der zweite, sondern beide Beisitzer des Standgerichts ständige Richter sein sollen. Die Kommission nahm ferner zu § 39 (Eidesformel) den von den Regierungsvertretern bekämpften Antrag Gröber an, welcher den Schwörenden das Hinzusetzen der konfessionellen Eidesformel gestattet. Die Kommission änderte gemäß dem Antrage Gröber § 46 dahin ab, daß das Kriegsgericht nicht aus einem Kriegsgerichtsrathe und vier Offizieren, sondern aus zwei Kriegsgerichtsräthen und drei Offizieren bestehen soll. Demgemäß wird auch im Paragraph 47 Ziffer 1 bis 8 die Besetzung des Kriegsgerichts in Einzelfällen durch Verminderung der militärischen Richterposten um je einen modifiziert. — Die Budget-Kommission des Reichstages lehnte einen Antrag Singer ab, das Anfangsgehalt der Postunterbeamten von 700 Mk auf 800 Mk. und das Endgehalt der Landbriefträger von 900 Mk. auf 1000 Mk. zu erhöhen und die Mittel in den Etat einzusetzen. Die Kommission nahm einstimmig einen Antrag Lieber an, welcher diese Gehaltsaufbesserungen noch für das Etatsjahr 1898 in einem Nachtragsetat verlangt. Die Erhöhung des Gehaltes des Staatssekretärs wird von der Ausführung dieses Antrages abhängig gemacht; die Ablehnung desselben ist also nur provisorisch beschlossen.

— Der „Germania" zufolge beschäftigte sich die Zentrumsfraktion des Reichstages gestern mit Rücksicht auf die seit der ersten Lesung der Marinevorlage hervorgetretenen Aeußerungen einzelner Zentrumsabgeordneten abermals mit dem Flottengesetze und gelangte einmüthig zu dem Ergebniß, daß derzeit keine Veranlassung vorliege, von dem durch den Abg. Lieber dargelegten Standpunkte abzugehen. Das Zentrum werde erst nach sorgfältiger Prüfung des noch lange nicht vollständigen Materials und nach dem Ergebniß der Kommissionsverhandlungen zu der Vorlage Stellung nehmen: — Die Berl. Abendbl. melden: In den Angelegenheiten des Denkmals für die Märzgefallenen beschloß der Magistrat den Antrag der Stadtverordneten abzulehnen, wonach den Märzgefallenen ein Denkstein mit der Inschrift: „Von der Stadt Berlin" zu setzen sei. Der Magistrat beschloß, bei dem Beschluß zu verharren, wonach die Umwehrung des Friedhofs zu verbessern und ein Eingangsportal zu errichten sei. — Die „Kreuzzeitung" dementirt die Nachricht, daß die Kaiserin beabsichtigt hätte, im Frühjahr einen südlichen Kurort aufzusuchen.

Berlin, 21. Jan. Dem Abgeordnetenhause ging ein Gesetzentwurf betreffend die Disziplinarverhältnisse der Privatdozenten zu. Die Vorlage sieht Ordnungsstrafen, Warnung, Verweis vor, wozu der Unterrichtsminister und die Fakultät befugt ist, sowie die Entziehung der Dozenteneigenschaft nach vorherigem, durch den Minister oder die Fakultät eingeleiteten Disziplinarverfahren, wobei die erste Instanz die Fakultät als Provinzialbehörde im Sinne der Gesetze von 1877 und 1852 ist.

Berlin, 21. Jan. Die „Berliner Neuesten Nachrichten" melden: In der Bucht von Kiaotschau sind von den deutschen Kriegsschiffen Vermessungen vorgenommen worden. Die Berichte differiren darüber, an welcher Stelle man sich dort am besten festsetzen könnte. Die maßgebenden Stellen berathen, für welchen Vorschlag man sich entscheiden solle. Zunächst handle es sich um die Herstellung des Handelshafens. Es sei dabei die Verwendung von Reichsmitteln nicht geplant. Vielmehr sollen Gesellschaften gebildet werden, welche die einzelnen Bauten unternehmen. Es verlautet, es sei schon eine Gesellschaft entstanden, welche Docks bauen wolle. Andere Privatgesellschaften sollen nahe daran sein, Abschlüsse zu machen. Dem Reiche bleibt noch genug zu thun. In der Bucht ist auch der Hafen für die Kriegsschiffe einzurichten. Außerdem sollen am Eingange neue Befestigungen angelegt werden.

Colmar, 21. Jan. Das „Elsässer Tageblatt" meldet: Redakteur Walter und der verantwortlich zeichnende Schriftsetzer E. Schmidt, beide bei der „Elsaß-Lothringischen Volkspartei", wurden heute Nachmittag verhaftet. Die Verhaftung sei wegen des in Nr. 16 des genannten Blattes erschienenen Artikels „Kaisersgeburtstag" erfolgt. Der betreffende Artikel schließt: Der elsässische Patriot hat am 27., wie an allen derartigen Festen, kein Hoch, sondern nur ein Nieder, ein Nieder für die Ausnahmegesetze und die Diktatur. Er jubelt nicht, er trauert.

München, 21. Jan. In der heutigen Sitzung des Finanzausschusses der Kammer der Abgeordneten, theilte der Minister des Innern, Freiherr v. Feilitzsch, gelegentlich einer Debatte über die Zunahme der Bauunfälle in München mit, daß die bayrische Regierung beim Bundesrathe die Einführung des Befähigungsnachweises für das Baugewerbe angeregt habe.

Kaiserslautern, 21. Jan. Bei der gestrigen Reichstagsersatzwahl in Homburg-Kusel erhielten, der „Pfälz. Presse" zufolge, Schmitt (natl.) 6914, Luck (Bund der Landwirthe) 3342, Dr. Jäger (Ztr.) 1239 und Ehrhart (Soz.) 807 Stimmen. Aus 11 Orten fehlen die Ergebnisse noch, doch ist Stichwahl zwischen Schmitt und Luck wahrscheinlich.

— Im Journalisten- und Schriftsteller-Verein Hamburg-Altona wurde der Fall Bruns-Rantzau eingehend erörtert und folgende Resolution angenommen: Die Hauptversammlung des Journalisten-

Das Geheimniß der Droschke.

von F. Hume.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Wie? Sind Sie etwa krank, Herr Weber?" fragte er verwundert. „Ihre Gesichtsfarbe, Ihr ganzes Auftreten verräth das vollkommenste Wohlbefinden, eine ausgezeichnete Konstitution."

„Das hat mich immer selbst getäuscht," sagte Weber trübe. „Aber ich glaube, daß ich herzleidend bin. Die letzten Stunden haben mir dies klar gemacht."

„Warum nicht gar," wendete der Arzt heiteren Tones ein. „Unsinn! Jeder Mensch, der keine Sorgen hat, bildet sich ein, herzleidend zu sein — und doch ist diese Krankheit nicht so häufig, wie man glaubt — es müßte denn sein," fügte er lachend hinzu — „daß das Herz jenes alte Leid empfinde, welches schon die uralten Weisen — die Liebe benannten."

„Darüber bin ich beruhigt," meinte Weber, bitter lächelnd. „Das ist bei mir keineswegs der Fall . . ."

„Trotz Fräulein Juliane?"

Der Millionär sah erstaunt auf, als verstünde er nicht.

„Ah so — nein gewiß nicht; trotz Fräulein Federn."

Es entstand eine Pause. Der Arzt hatte mit seiner Nebenbemerkung Weber irritirt. Dieser sann jetzt darüber nach, wie er das Gespräch wieder aufnehmen könnte. Endlich sagte er:

„Was halten Sie von Roller's Wahnsinntheorie?"

„Daß sie vor anderen Theorien den Vorzug hat, lustig zu sein. Der Mann schien ja der beste Beleg für seine Behauptung. Im Ernste gesprochen jedoch, es gibt in der That mehr abnormale Gehirne in dieser Welt, als der Laie gewöhnlich annimmt."

„Wahnsinnige?"

„Nicht gerade Wahnsinnige. Aber wir verkehren gewiß mit einer Anzahl von Leuten, die an der Grenze des Irrsinns stehen, gegen den sie sich mit aller Kraft wehren, den sie bekämpfen, daß er diese schmale Grenze nicht überschreite. Es sind Helden, Märtyrer, Unglückliche, deren Ringen mit den finstern Geistern, die in ihnen wohnen, der Welt verborgen bleiben muß. Wir essen, trinken und plaudern mit ihnen, als wären sie Unsresgleichen, weil wir eben nicht ahnen, was in diesen Leuten vorgeht."

Weber hatte sich entfärbt. Er verspürte einen Ruck im Körper, als wäre eine schwere Last auf ihn niedergefallen. Es war ihm, als erzählte ihm dieser Arzt, der so ruhig neben ihm herging, seine eigene Geschichte. Mißtrauisch blickte er ihn an.

„Wie sonderbar das klingt," raunte er wie geistesabwesend, während er zusammenschauerte.

„Sehen Sie," fuhr Doktor Friedrich fort. Roller's Behauptungen sind gerade nicht falsch, aber die Beweise, die er dafür anführte, sind ganz unwissenschaftlich, durchaus laienhaft. Unsere Wissenschaft hat z. B. festgestellt, daß die Hälfte aller Morde und fast alle Selbstmorde im Zustand einer Sinnesverwirrung begangen wurden. Sie werden dagegen die vorbedachten Fälle einwenden. Ja, auch bei diesen ist der Augenblick der That der Moment der Geistesstörung."

„Wie — auch dann?"

„Auch dann. Ganz gewiß. Es ist genau so, wie wenn Jemand ein Verbrechen begeht in der Meinung, daß er dadurch gottgefällig handle. Oder um ein näherliegendes Beispiel zu gebrauchen: der Fall Wolski, den Sie ja kennen, da Sie in demselben verwickelt waren . . ."

Doktor Friedrich hielt inne, als er sah, welche Veränderung im Gesichte Webers vor sich gegangen war. Fahl, mit hervorquellenden Augen stand er da.

„Pardon," fuhr er endlich mit kreischender Stimme auf, die deutlich die Anstrengung verrieth, welche das Sprechen ihm verursachte, „ich war durchaus nicht in diesen Fall verwickelt . . ."

„O, ich bitte herzlich um Entschuldigung," sagte der Arzt betroffen. „Ich dachte augenblicklich an Ivanyi. Aber wie gesagt, trotzdem ich glaube, daß die Sache vorbedacht, mit allem Raffinement ausgeklügelt war, halte ich dafür, daß der Thäter nicht bei Sinnen gewesen sein müsse."

„Welchen Grund haben Sie zu der Vermuthung, daß das Verbrechen vorbedacht war?" fragte Weber etwas ruhiger.

„Ich habe mir die Sache so zurechtgelegt: In der Nacht vom 27. auf den 28. Mai wurde Wolski überwacht. Als Ivanyi ihn verließ, war jener Andere, der Unbekannte schon darauf vorbereitet, vom Fiaker für ihn gehalten zu werden — er war genau so gekleidet . . ."

„Das scheint mir doch nicht stichhaltig," fiel Weber ein. „Ich selbst bin auch nicht anders gekleidet."

Bei diesen Worten, die auszusprechen er seine ganze Kraft zusammennahm, sah er dem Arzt scharf in die Augen. Dieser aber entgegnete ziemlich gleichgültig:

„Dieser Umstand könnte allerdings reiner Zufall sein. Aber die Anwendung von Chloroform stellt die vorbedachte Absicht ganz außer Frage. Für gewöhnlich trägt man dieses Gift nicht bei sich."

(Fortsetzung folgt.)

und Schriftsteller-Vereins für Hamburg-Altona, erklärt das Benehmen des Grafen Rantzau gegen den Inspektor Bruns für eine Beleidigung des gesammten Preßberufes und protestiert energisch gegen diese Ueberhebung, schließt sich der ausnahmslosen Verurtheilung des Verhaltens des Grafen Rantzau in der deutschen Presse ihrerseits an und beauftragt den Vorstand, von dieser Resolution dem Vorstande des Verbandes Deutscher Journalisten- und Schriftsteller-Vereine in Frankfurt a. M. Kenntniß zu geben mit dem Ersuchen, den Verbandsvereinen hiervon Mittheilung zu machen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 21. Jan. Die „Neue Freie Presse" sagt, die Erklärung des Reichskanzlers Hohenlohe über die Polenpolitik Preußens leuchte wie ein Feuerwerk nach Oesterreich hinüber, auf das die föderativen Tendenzen jedenfalls richtiger Anwendung fänden. Denn hier seien die Polen Herolde des Förderalismus an der Spitze der slavisch-klerikalen Mehrheit. Obwohl Hohenlohe ein Freund Oesterreichs und ein Katholik sei, habe er das Hinüberwirken der förderativen Tendenzen der österreichischen Polen nach Preußen abgewehrt. In Lemberg gaben politische Führer dem Präsidenten Abrahamowitsch ein Ehrenmahl. Der Landmarschall trank auf Abrahamowitsch, Graf Dzieduyiki auf Belins.

Prag, 21. Jan. Landtag. An Stelle des erkrankten Abgeordneten Schlesinger begründete Abg. Eppinger den Antrag auf Aufhebung der Sprachenverordnungen und führte aus, die Erklärung der Regierung entspreche nicht den Anforderungen des deutschen Volkes, weil sie die Sprachenverordnungen nicht aufhebe, sondern sie nur theilweise abändere und dem Verlangen des deutschen Volkes nach einer reichsgesetzlichen Regelung der Sprachenfrage nicht Folge leiste. Der Antrag Schlesinger sei somit durch die Erklärung der Regierung nicht gegenstandslos geworden. Nach längerer Ausführung beantragte Eppinger die Wahl einer 24gliedrigen Kommission, sowie die Zulassung der Debatte über die Grundzüge des Antrags (Lebhafter Beifall bei den Deutschen). Der Antrag auf Zulassung der Debatte wird angenommen. Es sprachen dann Redner beider Parteirichtungen. Schließlich wird von deutscher Seite der Statthalter über das Verbot des demonstrativen Tragens der Verbandsabzeichen interpellirt, worin eine Verletzung des Vereinsgesetzes erblickt werde. Die Interpellanten verlangten sofortige Zurücknahme dieser die Deutschen demüthigenden Maßregel, widrigenfalls dieselben gezwungen sein würden, die äußersten Konsequenzen zu ziehen. Sie kündigten an, im Reichsrathe werde an maßgebender Stelle Sühne gefordert werden. Der Statthalter erklärt, er werde in einer der nächsten Sitzungen antworten. Hierauf erschollen heftige Rufe von Seiten der Deutsch-Nationalen: „Sofortige Antwort!" (Andauernder Lärm). Die Sitzung wird hierauf geschlossen. Nächste Sitzung Morgen.

Prag, 21. Jan. Die „Wiener Freie Presse" meldet von hier: Gestern Abend drangen 8 Burschen in das Haus ein, in dem der Universitätsprofessor Ullerich, Ritter v. Schoeller und Direktor Markus von der hiesigen Filiale des Wiener Bankvereins wohnen. Sie versuchten die Wohnung des Direktors Markus zu erbrechen, wurden aber von der Polizei, die der Hausmeister herbeigeholt hatte, vertrieben. Direktor Markus forderte polizeilichen Schutz, der ihm zugesagt wurde. Im Uebrigen verlief der gestrige Tag ruhig. Am Abend fanden auf dem Wenzelsplatz kleine Ansammlungen statt, die von der berittenen Polizeiwache alsbald zersprengt wurden. Die Dragonerstreifwachen fanden keinen Anlaß, einzuschreiten.

Prag, 21. Jan. Gutem Vernehmen nach ist die Veranlassung zu dem Verbote der Polizei, betreffend das Tragen demonstrativer Abzeichen, einerseits darin zu suchen, daß die deutschen Studenten ihre Farben trugen, anderseits darin, daß sich in den letzten Tagen zahlreiche Personen mit slavischen Trikoloren zeigten.

Prag, 21. Jan. Die Polizei macht bekannt: „Oeffentliches Tragen aller demonstrativen Abzeichen, Vereinsabzeichen und Vereinstrachten ist zeitweilig ausnahmslos untersagt. Uebertretungen werden mit 100 Gulden oder 14 Tagen Arrest bestraft."

Graz, 21. Jan. Landtag. Kottulinsky begründete den Antrag auf Aufhebung der Sprachenverordnungen, erörterte die gegen die Sprachenverordnungen in nationaler, wirthschaftlicher und sachlicher Richtung erhobenen Bedenken und erhofft, von der Regierung eine glückliche Lösung der Sprachenfrage in Böhmen, die Wiederherstellung des inneren Friedens und die Ermöglichung der parlamentarischen Arbeiten. Kottulinsky appellirte weiter an die Führer der Deutschen in Böhmen und forderte sie auf, auch fernerhin die von ihnen bewiesene Energie bei der Wahrung der Interessen der Deutschen mit jener Besonnenheit zu verbinden, welche allein einen dauernden politischen Erfolg verbürgt. Der Antrag wurde dem Verfassungsausschusse überwiesen.

England.

London, 21. Jan. Das Reutersche Bureau verbreitet folgende Meldung aus Yokohama von heute: Eine japanische Flotte in Stärke von 9 Kriegsschiffen geht binnen einer Woche nach den chinesischen Gewässern ab.

Frankreich.

Paris, 21. Jan. Angesichts der Behauptung, Dreyfuß habe am Tage nach seiner Degradirung sein Verbrechen eingestanden, hat sein Verteidiger, der Rechtsanwalt Demange, der Frau Dreyfuß zwei Briefe zugestellt, die ihr Mann am Tage vor der Degradirung und am Tage der Degradirung selbst ihm (Demange) zugesandt hatte. Aus diesen Briefen geht hervor, daß Dreyfuß mit vollster Entschiedenheit jede Schuld ableugnet und seine ganze Hoffnung auf seinen Verteidiger und seine Familie stellt, daß eines Tages der wirkliche Schuldige entdeckt werde; diese Hoffnung gebe ihm allein die Kraft zu leben.

Paris, 21. Jan. Admiral Besnard hat befohlen, daß der geschützte Kreuzer Bruix, der augenblicklich in Cherbourg liegt, bis zum 24. d. M. vollständig ausgerüstet wird, um das Geschader in Ostasien verstärken zu können. Der Panzerkreuzer Vauban, der zur Zeit in Toulon liegt, hat ebenfalls Ordre erhalten, bis zu dem genannten Tage seine Ausrüstung zu beenden. Die Flagge des Admirals Baumont, welcher zum Höchstkommandirenden des ostasiatischen Geschwaders ernannt werden wird, soll auf dem Vauban gehißt werden.

Paris, 21. Jan. Die Schriftsachverständigen im Prozeß Esterhazy Belhomme, Varinard und Couard haben gegen Emile Zola die Beleidigungsklage vor dem Zuchtpolizeigericht angestrengt und verlangen jeder 100,000 Fr. Schadenersatz.

Paris, 21. Jan. Der „Siècle" meldet: Die ernstliche Erkrankung des Oberstlieutenants Picquart ist nicht zu verwundern, da der Oberstlieutenant im Fort Mont Valerien eine feuchte Kasematte bewohnt und der Genuß der frischen Luft ihm nicht einmal während einiger Stunden täglich gestattet wird. Auch ist den Offizieren des Forts untersagt, sich mit ihm in Gespräche einzulassen.

Paris, 21. Jan. Zola und der „Aurore" ist die Anklage endlich zugestellt worden.

Deutscher Reichstag.

♂ **Berlin**, 21. Jan.

Weiterberathung des Etats. Etat des Reichsamts des Innern; Titel Staatssekretär. Am Bundesrathstisch der Reichskanzler und Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowsky. Abg. Dr. Lingens (Ztr.) bespricht eingehend auf Grund der Berichte der Fabrikinspektoren die Durchführung der Sonntagsruhe und Sonntagsheiligung. Zwar sei anzuerkennen, daß manches in dieser Richtung besser geworden sei — die Fabriken hätten keinen Schaden davon gehabt, es bleibe aber noch manches zu thun. Abg. Dr. Lieber (Ztr.) erwidert auf die gestrigen Ausführungen des Staatssekretärs. Einen wohlthuenderen Ausklang hätten diese nicht haben können, als der Appell an die besitzenden Klassen, sich die Achtung der Arbeiter zu erwerben. Wir sind alle bereit, erklärt der Redner, diesem Appell zu folgen, wenn die Regierung zu gemeinsamem Vorgehen bereit ist. Hoffentlich träten der preußische Kultusminister und der Minister des Innern nicht hindernd dazwischen. Mit den Ansichten des Abg. Stumm über die Organisation der Arbeiter können wir nicht übereinstimmen. Den mit zur Debatte stehenden Antrag Pachnicke, betreffend die Beseitigung der dem Koalitionsrechte noch entgegenstehenden Beschränkungen können meine politischen Freunde in der vorliegenden Fassung nicht annehmen. Abg. Prinz v. Schönaich-Carolath (nat.-lib.) bespricht die Frage des Studiums der Frauen. Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowsky: Ueber die Frage der Zulassung der Frauen zu wissenschaftlichen Berufen, insbesondere zu den medizinischen, einschließlich den zahntechnischen und pharmaceutischen, hat der Reichstag 3mal verhandelt und allemal hat wohl eine günstigere Stimmung Platz gegriffen. Der preußische Kultusminister erklärte hier, die Frauen dürften zum Abiturium zugelassen werden und zum Besuche der Universität gastweise mit Genehmigung des betreffenden Rektors, des Kurators und Dozenten. Sie sollen sich also vollkommen das Wissen aneignen, das zum ärztlichen Beruf nöthig ist. Es wird Sache des Herrn Reichskanzlers sein, eine Vereinbarung der Regierungen darüber herbeizuführen, daß Damen mit genügender Vorbildung zum Examen zugelassen und auch approbirt werden können. Bewähren sich die Damen, so können weitere Wünsche später berücksichtigt werden. Abg. Friedberg (nat.-lib) stimmt dem Staatssekretär im allgemeinen zu. Abg. Graf zu Stolberg-Wernigerode (kons.): Ehe man neue sozialpolitische Gesetze mache, müsse man an die Verbesserung der alten denken. Abg. Hitze (Ztr.) beantragt eingehende Berichterstattung über die Beschäftigung verheiratheter Frauen in Fabriken, den Umfang dieser Beschäftigung, ihre Gefahr und die Möglichkeit ihrer Beschränkung. Eingegangen ist ein Antrag Lieber, nach welchem Verabredungen und Vereinigungen gestattet werden, welche die Verbesserung der Lage der Arbeiter im allgemeinen und die Erlangung günstigeren Lohnes oder günstigerer Arbeitsbedingungen durch Veränderung der Gesetzgebung bezwecken. Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowsky erklärt sich bereit, wegen des Antrags Hitze sich mit den verbündeten Regierungen in Verbindung zu setzen. Abg. Pachnicke (freie Ver.) begründet eingehend seinen Antrag. Es folgen weitere Bemerkungen der Abgg. Hitze (Zentrum) und Wurm (Soz.), die für den Antrag Pachnicke eintreten. Abg. Hitze (Ztr.) betont die ernste Absicht seiner Partei in den Fragen des Arbeiterschutzes. Hierauf vertagt sich das Haus. Es folgen persönliche Bemerkungen des Abg. Stumm (Reichsp.). Nächste Sitzung morgen 2 Uhr. Tagesordnung: Rest der heutigen Verhandlungen. Schluß der Sitzung 6½ Uhr.

Badischer Landtag.

23. öffentliche Sitzung der II. Kammer.

Karlsruhe, 21. Januar.

Am Regierungstische Minister v. Brauer, Geh. Rath Zittel, im weiteren Verlaufe der Sitzung Staatsminister Nokk, Ministerialdirektor Freiherr v. Neubronn und Geh. Oberregierungsrath Dorner. Präsident Gönner eröffnet kurz vor 10 Uhr die Sitzung. Sekretär Schmid verliest die neuen Einläufe: Petition der Städte der St.-O. betr. Berechtigung der Oberrealschulen; eines Steuererhebers in Ulm, A. Oberkirch, betr. Erhöhung seines Ruhegehalts; der Gemeinden Mertelstein, Bienau, Breitenbron um Errichtung einer Haltestelle. Außerdem ist ein Antrag von Heimburger und Genossen auf Aenderung des § 11 der St.-O. betr. eingegangen. Minister v. Brauer übergibt einen Gesetzentwurf betr. Errichtung einer Nebenbahn von Wiesloch nach Meckesheim in Länge von 18,7 Kilometer und von Wiesloch in Länge von 13,2 Kilometer durch das Angelthal. Der Gesetzentwurf beantragt einen Zuschuß von 19,000 Mk. für den Kilometer. Der Minister empfiehlt den Entwurf. Abg. Greiff (nat.l.) berichtet über den Gesetzentwurf betr. Erbauung einer Bahn Eppingen—Steinsfurth—Sinzheim. Er begrüße diesen Entwurf, der den Wunsch des verstorbenen Kollegen Wittmer erfülle, mit großer Freude. Er bedauere, daß dieser den Tag nicht mehr habe erleben können, an dem das Gesetz zur Annahme gelangen soll. Abg. Reichardt (nat.-lib.) gibt im Namen der Bevölkerung seiner Befriedigung über die Bahnlinie Ausdruck und spricht der Regierung die Anerkennung dafür aus, daß sie bemüht ist, das Bahnnetz nach den Erfordernissen der volkswirthschaftlichen Interessen auszubauen. Die mächtigste wirthschaftliche Entwickelung ist da zu finden, wo auch das engstmaschige Eisenbahnnetz ist: in Sachsen. Er empfiehlt die Annahme des Gesetzentwurfs, der segensreich wirken werde. Abg. Neuwirth (natl.) verweist darauf, daß er die Petition der 4 Gemeinden übergeben habe, die Bahn in Steinsfurth statt in Eppingen einmünden zu lassen. Seine Petition habe bezweckt, eine bessere Erschließung des Hinterlandes zu ermöglichen und eine Verbindung mit Karlsruhe herbeizuführen. Nachdem die Kommission einstimmig beschlossen habe, davon Umgang zu nehmen, stehe er von einer weiteren Behandlung der Frage ab. Abg. Leimbach (natl.) begrüßt die Erstellung der Bahn, weil Eppingen wieder mit dem Schwergewicht seiner Interessen für Baden gewonnen wird. Er begrüßt sie auch deßhalb, weil Eppingen wieder enger an Heidelberg geschlossen ist, zu dessen Bezirk es gehört. Minister v. Brauer dankt dem Berichterstatter für seinen ausgezeichneten Bericht. Er möchte auch der ganzen Kommission dafür danken, daß sie die Wünsche und Anregungen der Gemeinde Steinsfurth entschieden zurückgewiesen habe. Es werde dadurch Klarheit in der Angelegenheit geschaffen, daß sowohl die Kommission als auch die Großh. Regierung und auch das hohe Haus einstimmig der Meinung seien, daß als Endpunkt der Bahnlinie die Amtsstadt Sinsheim allein in Betracht kommen kann. Abg. Klein (nat.-lib.) äußert sich über die Heranziehung der Kreise zu den Staatsbahnen. Sie seien zu dem Bau der Landstraßen herangezogen worden und daher vollauf beschäftigt. Auch seien die Steuerkapitalien nicht so sehr hoch. Als Vertreter des Kreises Mosbach wolle er es aussprechen, daß der Kreis zu einer Bahn daselbst keinen Zuschuß leisten könne. Abg. Greiff (nat.-lib.) berichtet im Namen der Kommission über die Weiterführung der Elztalbahn von Waldkirch nach Elzach und beantragt dessen Genehmigung. Abg. Blattmann (Ztr.) äußert sich zustimmend. Abg. Fischer II (Ztr.) empfiehlt die Bahn im Interesse der Fabriken und der Holzhändler; ebenso empfiehlt sie sich für den Touristenverkehr. Zum Schluß empfiehlt er eine Durchführung des Verkehrs von Elzach nach Freiburg. Wenn auch ein Minderbetrag bei den Einnahmen von 50,000 M. gegenüber einer Ausgabe von 75,000 Mark vorhanden sei, so hofft er doch auf deren Rentabilität. Abg. Pfefferle (nat.-lib.) dankt der Regierung dafür, daß sie im Bahnbau in den letzten Jahren ein rascheres Tempo eingeschlagen hat und steht in der Erbauung einen Akt ausgleichender Gerechtigkeit. Wenn der Wunsch nach einer Verbindung der Stadt Emmendingen direkt mit Waldkirch noch nicht hervorgetreten sei, so sei er deßhalb nicht weniger lebhaft und er hoffe auf eine wohlwollende Aufnahme, falls er einmal an das Hausgelange. Die Kreise Freiburg und Lörrach hätten s. Z. Beiträge bewilligt. Er glaube indeß trotz der geringen Steuerkapitalien, daß der Kreis die öffentliche Pflicht habe, in Bedarfsfällen auch Bahnbauten einzutreten. Abg. Fischer I (Ztr.) will die Konsequenz ziehen aus dem grundsätzlichen Entscheid, daß Eppingen und Sinsheim mit einander verbunden sein müssen und bittet, dies Prinzip auch auf Waldkirch und Freiburg anzuwenden. Minister v. Brauer erwidert, daß verschiedene Züge zwischen Freiburg und Waldkirch verkehren. Er werde die Frage prüfen lassen, ob nicht etwa einem etwaigen Verkehrsbedürfniß entsprechend die Zahl der Züge vermehrt werden könnte. Abg. Herth (Ztr.) bittet schon heute die Regierung, für später auch einen Anschluß an diese Bahn für das Oberland in Aussicht zu nehmen. Abg. Klein (nat.-lib.) erläutert seine früheren Aeußerungen dahin, daß er es habe verhüten wollen, ein Prinzip entstehen zu lassen, wonach der Kreis zu den Bahnen herangezogen werde. Dadurch werde der Bahnbau nicht gefördert, sondern gehemmt. Abg. Reichert (Ztr.) rechtfertigt es, daß der Kreis Baden einen Zuschuß für eine Bahn von Bühl nach Bühlertthal gewärte. Die Gesetzentwürfe werden in ihren einzelnen Kapiteln angenommen und hierauf insgesammt in namentlicher Abstimmung genehmigt. Zugleich wird die Petition der Gemeinde Steinsfurth für erledigt erklärt. Staatsminister Nokk und Kommissäre erscheinen am Regierungstisch. Abg. Armbruster (Ztr.) berichtet über den Gesetzentwurf betr. die Eintragung des Eigenthums in das Grundbuch und verweist im Wesentlichen auf den gedruckten Bericht. Auch der gegenwärtige Gesetz-Entwurf bewege sich auf dem Boden des geltenden Rechts. Es sei die Frage aufgeworfen, ob er denn so wichtig sei. Er könne nach seinen Erfahrungen nur bestätigen, daß eine ganze Reihe von Grundstücken ohne Ausweis der Erwerbsart in das Lagerbuch eingetragen sind. Nach einem Verzeichniß des Amtsgerichts Bruchsal sind nicht weniger als 2327 Grundstücke mit diesem Defekt eingetragen. Der jetzige Gesetzentwurf will diesem Mangel auf Grund des Realsolienfystems abhelfen. Die Vollzugsanleitung vom 22. Oktober 1897 leitete dieses Bestreben in die Wege. Man habe das Wort „Eigenthumsbesitz" als widersprechend gegen unsere Rechtsbestimmungen bezeichnet. Früher galt die Bezeichnung Eigenbesitz. Nach dem neuen geltenden Recht halte er es für zweckmäßig, diese Bezeichnung im Einklang mit dem bürgerlichen Gesetzbuch einzuführen. Er äußert sich zuletzt über das einzuschlagende Verfahren über die Eintragung. Schließlich beantragt er die Genehmigung des Entwurfs in der von der Kommission vorgeschlagenen Fassung. Abgeordneter Kopf (Zentrum) meint, der Berichterstatter habe bereits das einzuschlagende Verfahren bei den Einträgen geschildert. Geh. Oberreg.-Rath Dorner: Durch die Klageerhebung werde die Entscheidung über die Eigenthumsfrage aufgeschoben und eine Eigenthumseintragung finde nicht statt, bis die Klage entschieden ist. Daß der Besitz alle Erfordernisse eines Ersitzungsbesitzes habe, sei nicht erforderlich. Im Uebrigen stehe es auch jedem Dritten zu, gerade so gut, wie dem seitherigen Besitzer, die Eigenthumsklage geltend zu machen. Ohne Verschiebung der Beweislast müsse der Streit zum Austrag gebracht werden und solange dürfe auch kein Eintrag ins Grundbuch erfolgen. In Bezug auf Kirchen und Kapellen werde gewöhnlich die Feststellung des Eigenthumsbesitz sehr schwierig sein. In der Vollzugsverordnung werde darauf hingewiesen, daß aus der Baupflicht nicht ohne Weiteres Eigenthumsbesitz gefolgert werden kann. In besonderen Fällen würde allerdings der § 8 zur Anwendung kommen. Dadurch werde aber die Beweislast nicht verschoben, sondern dies entspreche den allgemeinen Rechtsgrundsätzen. Eine Sonderbestimmung würde lediglich als eine Privilegirung anzusehen sein. Im Verfahren des § 8 sei eine gesetzliche Frist nicht gegeben, so daß sie jederzeit auf Antrag beliebig verlängert werden kann. Was die Ausnahme vom Buchungszwang anbelange, so stehe dem Eigenthümer ja der Antrag zu. Die Befreiung der Kirchen erstrecke sich nicht auf die Stiftungen. Abg. Birkenmayer (Ztr.) ist für eine Vorlage und erörtert nochmals die Frage, wer die Kosten für die Vorbereitung des Gesetzes trägt, die über die budgetmäßigen 200 000 M. hinausgehen. Abg. Fieser (nat.-lib.) ist bei der Wichtigkeit der erörterten Frage dafür, daß die Kommission sich alsbald zurückzieht und zusteht, ob sich ein Weg zu einer Vereinbarung finden läßt. Abg. Birkenmeyer (Ztr.) ist für eine Verschiebung auf den morgigen Tag. Präsident Gönner empfiehlt Abbrechung der Diskussion. Der Staatsminister meint, daß er gegen eine Zurückweisung nichts einzuwenden habe, aber er sei doch der Ansicht, daß die allgemeine Diskussion zu Ende geführt werden könne. Abg. Binz (natl.) hätte auch Anregungen, die indeß von einer vorgängigen Einigung über § 8 abhängig sind. Präsident Gönner meint, daß durch Fortsetzung der Diskussion kein Gewinn erzielt werde. Die Sitzung wird daher um 1 Uhr abgebrochen und auf morgen Vormittags halb 10 Uhr die Weiterberathung vertagt.

Aus Baden.

Freiburg, 20. Jan. Zur Nachricht über das Auffinden der todten Frau, die in der Nähe des Rebhauses (Villa Lasker von Güntersthal) angetroffen wurde, wird so Manches erzählt, was ein Streiflicht auf den Vorgang wirft. Das Ehepaar beschäftigte sich hauptsächlich mit Holzhacken und lebte soweit einträchtig, wenn der Schnapsteufel sein Spiel nicht mit ihnen trieb. Hatten Beide ihr Quantum Schnaps getrunken, was bei der Arbeit zu ihrem unentbehrlichen Hilfsmittel gehörte, dann begann größtentheils nach beschlossenem Tagwerk die thätliche Unterhaltung und wehe dem, der sich in dieses Ehespiel einmischte, gleich, ob Privatmann, wenn sich dessen Empörung gegen die Brutalität des Mannes gegen die Frau erhob, oder Schutzmann dem die Pflicht gebot, gegen solches Aergerniß aufzutreten. Und wenn die Frau noch so große Mißhandlung ihres Mannes erduldet hatte, sofort ergriff sie gegen den Partei, der ihr gegen ihren Mann beistehen wollte. „Was hat sich der Kerl in unsere Sach zu mischen!" rief sie und ebenso verblüfft wie gekränkt, schlich der Held davon, denn gegen ein solches Ehepaar war er ohnmächtig. Allem Anschein nach hat ein solches Ehespiel zu dem Verhängniß geführt, das mit dem Tod der Frau endigte.

Freiburg, 20. Jan. Die Polizei hat hier ein Individuum verhaftet, das aller Wahrscheinlichkeit nach kürzlich den Einbruchsdiebstahl bei Geistl. Rath Wacker in Zähringen verübte. Derselbe hat sich gleich nach der That von Kopf bis zu Fuß neu gekleidet und logirte sich im Rebstock in der Konviktstraße ein, wo er einen Hundertmarkschein wechseln ließ. Auch eine goldene Uhr wollen Verschiedene bei dem Verdächtigen bemerkt haben. Mehrere andere Verdachtsmomente veranlaßten den Rebstockwirth, Anzeige zu erstatten.

— **Freiburg**. In der Presse wird darauf aufmerksam gemacht, daß Domcapitular Behrle in Freiburg, ein geborener Badener, der von der „Straßb. Post" als Erzbischof von Freiburg bezeichnet wird, vor kurzem sein 25jähriges Jubiläum als Domcapitular beging und bei diesem Anlaß von der katholischen Presse wie von der Geistlichkeit wegen seines Charakters, wie wegen seiner priesterlichen Thätigkeit allgemein gefeiert wurde.

Heidelberg, 20. Jan. Der Entwurf zu einem Kaiser Wilhelm-Denkmal in Form eines Monumentalbrunnens mit Kolossalbüste ist in dem Denkmalausschuß seitens der Professoren Jensen und Schiff in Düsseldorf zugegangen. — In der hiesigen Leichenverbrennungsanstalt wurden im abgelaufenen Jahre 105 Leichen zur Feuerstattung gebracht.

Karlsruhe, 21. Jan. Heute früh etwa um ½5 Uhr brach in der hiesigen Werkzeugmaschinen-Fabrik (Akt.-Ges.) vorm. Oschwindt u. Co. ein großer Brand aus, der sofort das ganze Hauptfabrikgebäude in Asche legte. Dem Direktor, dessen Wohnung sich darin befand, verbrannte das gesammte Mobiliar. Der Heizer bemerkte zuerst das Feuer und veranlaßte alsbald die Alarmirung der Feuerwehr, die rasch zur Stelle war und deren energischen Bemühungen es gelang, den Neubau der Maschinenfabrik und die Modellschreinerei zu retten. Ebenso wurde das stark bedrohte Anwesen des Möbelfabrikanten Himmelheber gesichert und die Nachbargebäude. Haus und Inventar sind gut versichert. Die Fabrik gedenkt in 8 Tagen den Betrieb wieder aufzunehmen, was im Interesse der über hundert darin beschäftigten Arbeiter sehr zu begrüßen ist.

Aus dem Bezirk.

✳ **Emmendingen**, 18. Januar. In heutiger Schöffengerichtssitzung, bei welcher Herr Dienstverweser Referendär Schwörer als Vorsitzender, als Schöffen: Landwirth Matth. Steigert in Reute und Landwirth W. Maier von Bötzingen, als Vertreter der Gr. Staatsanwaltschaft Amtsanwalt Hecht von Freiburg und als Gerichtsschreiber Aktuar Häfe fungirten, kamen folgende Fälle zur Aburtheilung: Von der Anklage der Thätlichkeit an öffentlichem Ort wurde Taglöhner Carl Fr. G. von Emmendingen freigesprochen. — Mit vier Wochen Gefängniß hat der Taglöhner Friedr. R. von Sulzbuch die begangenen Körperverletzungen zu sühnen. — Angeklagt des Betruges war der Küfer J. G. S. von Bahlingen. Urtheil: drei Wochen Gefängniß und 50 Mk. Geldstrafe. — Freigesprochen von der Anklage der Körperverletzung wurden der Gypser Anton B. von Zell und der Taglöhner Gottlieb G. von Ottoschwanden. Auch der letzte Fall endete mit Freispruch von der Anklage der Unterschlagung, wegen der sich der Dienstknecht J. G. R. von Ottoschwanden zu verantworten hatte.

✳ **Emmendingen**, 21. Januar. Gestern Abend wurde auf hiesigem Bahnhof der Wickelmacher Wilhelm Wangler von Niederhausen wegen Verübung zahlreicher Prellereien verhaftet. Derselbe hatte sich noch zuletzt am gleichen Tage in Mundingen und Theningen als reicher Vetter aus Amerika aufgespielt und gelang es ihm verschiedene kleinere Beträge u. s. w. zu erschwindeln. Der vielversprechende Gutebel wird wegen gleicher Delikte von Freiburg aus verfolgt.

✕ **Vörstetten**, 21. Jan. Am Anfang der Tabakeinkaufszeit 1897 wurden wir häufig von Käufern dieses Produktes besucht, die sich alle Mühe gaben, den Vörstetter Tabak zu einem anständigen Preise zu kaufen. Diese Kauflieblaber mußten aber unverrichteter Sache weiter ziehen, weil die Pflanzer fortgesetzt durch eine Anzahl ihrer Mitbürger vom Verkaufe abgehalten wurden und Redensarten im Dorfe gang und gebe waren wie z. B. wer den Tabak unter Mk. 25 verkauft, der verkauft das Dorf. Auf diese Weise erzielten sie, daß kein Pflanzer den Muth hatte, zu den gebotenen Preisen Mk. 22 und 24 per Ztr. loszuschlagen. Durch diese Manipulationen erreichten diese Leute, daß die Käufer fern blieben und der Tabak nicht verkauft wurde. Endlich am Anfang dieser Woche kam wieder nach längerer Zeit ein Käufer ins Dorf und bot den Pflanzern Mk. 18, zu welchem Preise sogar gern losgeschlagen wurde. Aber zu Mk. 18 per Ztr. war dieser Herr als Käufer nicht allein, denn jetzt fingen einige hiesige Landwirte, welche im Jahre 1895 bereits zu niedern Preisen kauften und dabei Geld verdienten, an zu kaufen und sollen nun ca. 3—500 Ztr. an sich gebracht haben. Ob diese bäuerlichen Tabakspekulanten mit der Zurückhaltungsmethode im Verkauf der Tabake in Verbindung stehen, kann ich nicht sagen, aber auffallend ist doch, daß dieselben bei den Geboten à Mk. 22 und 24 nicht kauften, sondern abwarteten, bis der Preis auf Mk. 18 herabgedrückt war. Hier wäre auch der Spruch anwendbar: Gott schütze uns vor unseren Freunden u. s. w.

♁ **Eichstetten**, 20. Jan. Den Bemühungen der Vorstandsdamen des hiesigen Frauenvereins ist es gelungen, einen Kochkurs für junge Mädchen ins Leben zu rufen. Seit Mitte ds. Mts. leitet eine tüchtige Person aus Karlsruhe den Unterricht, an dem 10 Jungfrauen von hier teilnehmen.

⅄ **Vom Kaiserstuhl**. Der Bauernverein hielt in dem benachbarten Ort E. seine II. Jahresversammlung ab. Die Mitgliederzahl soll sich bei diesem Anlaß wieder bedeutend vermehrt haben. Man spricht sogar von 200 Mitgliedern. Gewiß ein Zeichen des Fortschritts in einem größtenteils protestantischen Markgräflerland.

Drahtnachrichten des „Hochberger Boten".

♂ **Paris**, 21. Jan. 200 Ausgehobene im 5. Arrondissement veranstalteten unter den üblichen Schmährufen eine Kundgebung. Die Polizei zerstreute sie und verhaftete etwa 40.

♂ **Paris**, 22. Jan. Kammer. Der Antrag auf Trennung des Staates von der Kirche wurde mit 309 gegen 192 Stimmen abgelehnt. Laterisse fragte, was die Kirche gegen den Großrabbiner, der sich in die Dreyfuß-Angelegenheit einmischte zu thun gedenke. Beauregard beantragte, das Gehalt des Großrabbiners zu kürzen. Der Justizminister erwidert, Rabbiner, die sich eines tadelswerther Handlungen schuldig machten, könne das Gehalt entzogen werden. Der Antrag Beauregard wird abgelehnt. Dufuleix beantragt die Kündigung des Concordates und verlangt Dringlichkeit, die aber abgelehnt wird. Demahy nennt das Eindringen auswärtiger Juden und Protestanten in Frankreich eine nationale Gefahr. Das Kultusbudget wird bewilligt. Brisson theilt mit, die bis Dienstag vertagte Interpellation Cavaignacs wird morgen verhandelt worden.

△ **Paris**, 21. Jan. In der Vorladung, welche Zola und der verantwortliche Redakteur der „Aurore" erhalten haben, heißt es: Gegen Beide sei die Strafverfolgung wegen Beleidigung des ersten Kriegsgerichtes eingeleitet worden. Die „Aurore" bemerkt, da die Vorladung über diejenigen Beschuldigungen hinweggeht, welche Zola gegen Paty du Clam, Boisdeffre und Mercier erhoben hat, scheine die Regierung abermals eine Vertuschung zu versuchen.

✕ **Paris**, 22. Jan. Im Lager der Radikalen hat man bereits die Liste der Mitglieder des künftigen Kabinets aufgestellt. — Zola wird auf die gerichtliche Vorladung mit einem neuen Artikel in das „Aurore" antreten.

+ **Brüssel**, 22. Jan. Als die Arbeiter der zu den Charbonnayes Belges gehörigen, in Wasnes gelegenen Kohlengrube „Bonne Esperance" aus der Grube befördert wurden, riß das Seil des Förderkorbes. 15 Arbeiter wurden in den Grund des Schachtes geschleudert und zerschmettert.

✪ **Algier**, 22. Jan. Gestern Abend fanden antisemitischen Kundgebungen statt. Die Schaufenster zweier israelitischer Läden wurden eingeschlagen. Truppenpatrouiller in der Stadt. Eingeborenen wurde verboten, das Europäische Viertel zu betreten.

Evangelischer Gottesdienst

Sonntag den 23. Januar. (5. Sonntag nach Weihnachten.)

9½ Uhr Vorm. Hauptgottesdienst (Stadtvikar Braun.)
10½ „ „ Christenlehre für die Mädchen.
11½ „ „ Taufen.
1 „ Nachm. Kinder- und Jugendgottesdienst.
1½ „ „ Filial-Andacht in Kollmarsreuthe. (Stadtpfarrer Körber.)

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 23. Januar.

6 Uhr Vorm.: Beichtgelegenheit.
7 „ „ hl. Communion.
9¾ „ „ Hochamt mit Predigt.
1½ Uhr Nachm.: Rosenkranzandacht (Mag. S. 418.)
2 „ „ Christenlehre.

Muthmaßliches Wetter.

Für Sonntag und Montag bei wieder etwas kühlerer Temperatur noch mehrfach nebliges und zeitweilig heiteres Wetter in Aussicht zu nehmen.

Verantwortlich: A. Enders.
Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vormals Dölter in Emmendingen.

Ein bis zwei Pfennig

kostet eine Tasse des besten Thees, eines ebenso schmackhaften wie angenehmen und gesunden Getränkes, das man sich bereiten kann in gesunden und kranken Tagen, wenn man seinen Thee vorsichtig und da einkauft, wo man sicher ist, nur reelle Waare zu bekommen. Als solche Bezugsquelle ist seit Jahren bekannt K. Buissons Apotheke in Emmendingen, die ihre Theesorten stets aus erster Hand entnimmt, daher ihrer Kundschaft auch das Beste, was der Theemarkt bietet, zu sehr angemessenen Preisen zu liefern im Stande ist. Sowohl Congo zu M. 2,20, als Souchong zu M. 2,50 und M. 3 und ganz besonders Familienthee zu M. 3,80 das Pfund sind Theesorten, die jeden Kenner entzücken und deshalb in vielen Familien, wo man zu rechnen versteht und für sein Geld auch etwas haben will, sowohl den Bohnen- als auch besonders den Malakkaffee verdrängt haben. Kluge und sparsame Hausfrauen sollten daher nicht versäumen, sich wenigstens ein Muster und eine Anweisung zur richtigen Bereitung einer Tasse guten Thees aus der Apotheke mitzunehmen, wie auch überzeugt, daß sie das ebenso liebliche wie bekömmliche Hausgetränk künftig nicht mehr vermissen wollen. 2848

Erprobt seit 1880 u. **belobt** in tausf. Zuschrift. ist nur der **Holl. Tabak 10** Pfd. lose im Beutel fco. Mk., bei **B. Becker** in **Seesen** a. Harz. 1556

Donaueschinger Pferdeloose à M. 2—
(Ziehung 18. März.)
Hauptgewinne 2000 Mark.
Berliner Pferdeloose à M. 3—
(Ziehung 10. März.)
Hauptgewinne 15 000, 10 000 M. ꝛc. mit 90% des Werthes garantirt.

Bettfedern Barchent Bettfedern

Chr. Stuck-Wagner.

M. KNOPF, Freiburg i. B.

Kaiserstrasse Nr. 60.

Wegen **vollständigem Neubau meines Geschäftshauses** verlege **Anfang Februar d. J.** bis zur Fertigstellung desselben meine **gesammten Verkaufsräume** nach

Bertholdstrasse No. 8

vis-à-vis der „Alten Burse“.

Um die Läger zum Umzuge möglichst zu reduzieren, gewähre ich von heute ab bis **zur Beendigung des Umzuges** auf die **ohnedies schon niedrigen Preise für sämmtliche Artikel** mit Ausnahme von **Kernseife, Seifenpulver, Kerzen, Nähfaden, Häkelgarne, Nähseiden, Steck- und Nähuadeln**

einen Extra-Rabatt von

10%

M. KNOPF.

3427

Hochberger Sparkasse

Emmendingen.

Die im vorigen Monat behufs Zinsgutschrift abgegebenen Sparbücher können gegen Rückgabe der Interimsquittungen wieder abgeholt werden.

Sparkasse-Verwaltung.

Abwechslung in die Küche

wenig Bemittelter und insbesondre auch der Landbewohner bringt es, wenn statt der Morgensuppe, oder zu kaltem Abendbrod **Marco Polo Thee** (schwarzer chinesischer Thee) getrunken wird. Das Getränke schmeckt delikat und ist wegen seiner wärmenden und belebenden Wirkung im Winter besonders zu empfehlen. **Preis nur ca. 2 Pfg. pro Tasse.**

Zubereitung einfach, rasch und bequem.

(Gebrauchsanweisung auf jeder Dose und jedem Probepacket.)

Man verlange ausdrücklich „Marco Polo Thee.“

Alleinverkauf für Emmendingen bei 2911

W. Reichelt.

Aufgebot.
Ausschluß-Urtheil.

Nr. 18097. Alle nicht angemeldeten Rechte und Ansprüche Dritter an die im Aufgebote vom 5. November 1897 Nr. 15172 bezeichneten Liegenschaften werden der Antragstellerin Landwirth Albert Bär Ehefrau, Friederike geb. Zitzer in Köndringen gegenüber für erloschen erklärt.

Emmendingen, den 30. Dez. 1897.

Großh. Amtsgericht.
(gez) v. Reck.

Dies veröffentlicht
Der Großh. Gerichtsschreiber:
Jäger.

Aufgebot.
Ausschluß-Urtheil.

Nr. 18102. Alle nicht angemeldeten Ansprüche und Rechte Dritter an die im Aufgebote vom 5. November 1897 Nr. 15392 bezeichnete Liegenschaft auf Gemarkung Kollmarsreuthe, nämlich Lagerbuch Nr. 240: 9 ar 81 qm Ackerland auf der oberen Breite neben Johann Gutjahr Wittwe und Johann Samuel Ehefrau werden der Aufgebotsklägerin Anna Maria Reinbold ledig von Kollmarsreuthe, wohnhaft in Weisweil, gegenüber für erloschen erklärt.

Emmendingen, 30. Dezbr. 1897.

Großh. Amtsgericht.
(gez.) v. Reck.

Dies veröffentlicht
Der Großh. Gerichtsschreiber:
Jäger.

Gebrüder Spohn in Ravensburg.

Für dieses längst bekannte Etablissement übernehmen wir zum Spinnen, Weben und Bleichen: 3050

Flachs, Hanf und Abwerg.

Der Spinnerlohn beträgt für den Schneller à 10 Gebinde mit 1000 Umgängen = 1228 meter Fadenlänge 12 Pfennig. (1000 meter Fadenlänge = $9^3/_4$ Pfennig).

Die Bahnfracht, sowohl des Rohstoffes als auch der Garne und Tücher übernimmt theilweise die Fabrik.

Die Agenten:

W. Reichelt's Wwe., Emmendingen,
Rud. Roßwog, Endingen,
J. Füchter Söhne, Kenzingen.
Emil Wagner, Rothweil.
G. J. Pracht, Eichstetten.

In bester Lage der Stadt Lahr ist Kränkl. wegen sofort eine

Bäckerei zu verkaufen.

Das Haus eignet sich auch zu jedem andern Geschäftsbetrieb und wird event. auch ohne Geschäftseinrichtung verkauft.

Anfragen an die Geschäftsstelle ds. Bl. 3463

ist das anerkannt einzig bestwirkende Mittel Ratten und Mäuse schnell und sicher zu tödten, ohne für Menschen, Hausthiere und Geflügel schädlich zu sein. Packete à 50 Pfg. und 1 Mk.

Verkäufer: W. Reichelt. 3088

Lehrling-Gesuch.

Ein ordentlicher Knabe kann sogleich oder auf Ostern in die Lehre treten bei 3484

H. Stöhr, Maler,
Emmendingen.

Wohnung

auf 5. März an ruhige Leute zu vermiethen. 3481

Krauß, Wachtmeister a. D.

Tapeten!

Naturell-Tapeten von 10 Pf. an
Gold-Tapeten „ 20 „ „
in den schönsten und **neuesten Mustern.** 1880

Musterkarten überallhin franko.

Gebr. Ziegler in Lüneburg.

Nr. 19. Emmendingen, Sonntag, 23. Januar 1898. 32. Jahrgang.

Hochberger Bote.

Tagblatt und Verkündigungsblatt

für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ u. „Praktische Mitteilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft“.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Postzeitungsliste 3416. — Fernsprechanschluß 3.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50. — Anzeigen: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

(Zweites Blatt.)

Gesetz-Entwurf. Die Versicherung der Rindviehbestände betreffend.

(Fortsetzung.)

Artikel 29 Nach Absatz 1 wird eingeschaltet:

Für die Thiere, welche nur einer, oder welche keiner der regelmäßigen Jahresschauen unterzogen wurden, tritt an Stelle der Jahresschau bezw. der Jahresschauen die Aufnahmeschau (Artikel 10.)

Artikel 32 erhält folgende Fassung:

Bildung des Verbands; Aufgabe der Verbandsversicherung.

Die Ortsviehversicherungsanstalten werden zum Zwecke gemeinsamer Schadentragung zu einem Verband (Versicherungsverband) mit der Wirkung vereinigt, daß der einzelnen Anstalt von der durch sie zu leistenden Entschädigungssumme die Hälfte zur Last bleibt und die andere Hälfte auf alle zum Verband gehörigen Ortsviehversicherungsanstalten nach Maßgabe ihres gemäß Artikel 29 festgesetzten Versicherungswerthes umzulegen ist.

Hat eine Ortsviehversicherungsanstalt infolge des Auftretens von Seuchen Entschädigung in außerordentlicher Höhe zu leisten, so kann mit Genehmigung des Ministeriums des Innern die Verbandsumlage bis zur Hälfte ihres Betrages nachgelassen werden.

Artikel 40 erhält folgende Fassung:

b) Im Falle der Beschlagnahme des Fleisches von Schlachtthieren.

Von den zum Verband gehörenden Anstalten wird für das Fleisch der bei ihnen versicherten Thiere Ersatz des nach Maßgabe des Artikels 21 zu ermittelnden Werthes geleistet, wenn und soweit das Fleisch bei der Schlachtung polizeilich als ungenießbar mit Beschlag belegt wird und der Versicherte die Schlachtung entweder am Orte der Versicherung selbst oder binnen acht Tagen nach dem Tage der Entfernung des Thieres aus diesem Orte in einem anderen badischen oder von der Verbandsverwaltung diesem gleichgestellten Orte vornehmen läßt.

Unter den gleichen Voraussetzungen wird von den zum Verband gehörenden Anstalten Ersatz des Minderwerths geleistet, wenn und soweit das Fleisch auf Grund der Fleischbeschau polizeilichen Verkaufsbeschränkungen unterliegt.

Die Beschlagnahme oder die erfolgte polizeiliche Verkaufsbeschränkung muß in Orten, in welchen eine Ortsviehversicherungsanstalt besteht, sobald als thunlich dem Vorstand dieser Anstalt angezeigt werden, welcher die sofortige Abschätzung des Fleisches durch die Ortsschätzer zu veranlassen hat. In anderen Orten muß noch an demselben Tage, an welchem das Fleisch als ungenießbar mit Beschlag belegt oder polizeilichen Verkaufsbeschränkungen unterworfen wurde, der Werth oder in letzterem Falle der Minderwerth des Fleisches durch schriftliches Gutachten von zwei Sachverständigen, unter denen in Baden der Fleischbeschauer des Schlachtortes, anderwärts ein approbierter Thierarzt sich befinden muß, festgestellt werden. Das Ergebniß der Abschätzung ist mit der Anmeldung des Entschädigungsanspruchs unverzüglich dem Vorstande der Ortsviehversicherungsanstalt des Versicherungsortes mitzutheilen.

In Fällen, in welchen der die Beschlagnahme oder die polizeiliche Verkaufsbeschränkung veranlassende Zustand des Thieres zum Umstehen oder zur Nothschlachtung geführt hatte, kann in sinngemäßer Anwendung der Artikel 23 und 24 b. die Entschädigung versagt oder verkürzt werden.

Desgleichen kann bei nicht rechtzeitiger Erstattung der im zweiten Absatz vorgeschriebenen Anzeige oder bei nicht rechtzeitiger Einreichung des Enschädigungsanspruchs und des Ergebnisses der Abschätzung sowie dann eine Versagung oder Verkürzung der beanspruchten Entschädigung eintreten, wenn das verkaufte Thier bei der Uebergabe nicht mit der Marke der Ortsanstalt versehen wurde.

Dem Versicherten steht ein Entschädigungsanspruch auch in dem Falle zu, wenn er das Thier zum Zwecke der Schlachtung verkauft, diese innerhalb 8 Tagen nach erfolgter Uebergabe des Thieres erfolgt und die Ungenießbarkeitserklärung oder die erfolgte polizeiliche Verkaufsbeschränkung sich auf einen gesetzlichen Währschaftsmangel gründet.

(Schluß folgt.)

Vermischte Nachrichten.

—Eine merkwürdige Entdeckung machte kürzlich nach dem „Hannov. Kur.“ eine belgische Lehrerin, die an einem sogenannten Kindergarten thätig ist. Ihr fiel das eigenthümliche Benehmen einer ihrer Kleinen auf; die Fragen der Lehrerin, ob das unruhig und mühsam athmende kleine Mädchen krank sei, beantwortete das arme Kind eigenthümlich gepreßt. Da die Lehrerin in Kinderkrankheiten ziemliche Erfahrung hat, wollte sie sofort eine Untersuchung der Lungen vornehmen. Blanche fügte sich gehorsam, und das Fräulein begann damit, das kleine Mädchen aus den vielen Umhüllungen herauszuschalen, in die es die Mutter vor dem Fortgehen sorglich eingewickelt hatte. Das Erstaunen der theilnahmsvollen Lehrerin wuchs jedoch mit jeder Minute, als sie unter dem Hemdchen der Kleinen noch eine beträchtliche Anzahl breiter Flanellbinden vorfand, die fest um den Oberkörper des Kindes gelegt waren und nur mit Mühe gelöst werden konnten. Nachdem sich dann das Fräulein davon überzeugt hatte, daß keine Lungenentzündung zu befürchten war, zog sie die Kleine wieder an, ohne aber den Flanellbinden die geringste Beachtung zu schenken. Dies bemerkend, sagte Blanche in weinerlichem Tone: „Wenn Mutter nach Hause kommt, wird sie schön bös sein, Fräulein! Sie haben haben ja all' meine warmen Binden abgemacht, in die Mutter mich erst heute für den ganzen Winter eingenäht hat.“

— Der größte Schatz, den ein Goldgräber in dem berühmten Goldlande Klondyke bisher gefunden hat, ist ein Vermögen von mehr als einer Million Mark, das ein Kalifornier namens Berry in Gemeinschaft seiner jungen Frau in wenigen Monaten aus der goldreichen Erde am Jukon erbeutete. Berry hatte schon 1890 das Jukonland durchzogen, aber sein Suchen war vergeblich gewesen. Er kehrte mit leeren Händen zurück. Zuletzt ging er nach Kalifornien mit der Absicht, sich zu verheiraten und nicht mehr an die verborgenen Schätze im kalten Norden zu denken. Im Sommer ließ er sich mit einer hübscher, resoluten Kalifornierin trauen, doch das hartnäckig immer von neuem in ihm wach werdende Verlangen, als Goldgräber Reichthum zu erwerben, konnte er nicht bezwingen, und da seine energische junge Frau nichts gegen eine Hochzeitsreise nach Alaska einzuwenden hatte, machte sich das Ehepaar mit dem nächsten Schiff auf den Weg. Diesmal blieb Berry jedoch nicht auf der Halbinsel Alaska, sondern überschritt die Grenze, um seine Nachsuchungen in Britisch-Amerika zu beginnen. Hier an dem jetzt so berühmt gewordenen Jukon fand er endlich den Schatz, von dem er geträumt hatte. Den größten Theil seiner Million erbeutete er aus einer Strecke von ungefähr 300 „Box-Lenghts“. Ein Box-Length ist ein Streifen von etwa 15 Fuß Länge und 12 Fuß Breite. In einer einzigen solchen Länge fand er Goldstaub im Werthe von 40,000 Mark.

— Freiherr von Lützow hatte von Plötzensee aus, wo er die ihm im Prozeß Leckert-Lützow zudiktirte Strafe verbüßt, ein Gnadengesuch an den Kaiser gerichtet. Hierauf ist ihm von der Staatsanwaltschaft folgender Bescheid zugegangen: „.... Ihr Gnadengesuch vom 9. November v. Js. ist auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers und Königs Sr. Excellenz dem Herrn Justizminister und von Letzterem an mich zur Prüfung und weiteren Veranlassung abgegeben worden. Nach Prüfung Ihres Gesuches finde ich im Hinblick auf die Lage der Sache keine Veranlassung, Ihre Begnadigung und insbesondere eine Kürzung der Strafdauer von Amtswegen zu befürworten. Ihr Gesuch ist daher abgelehnt. Drescher, Oberstaatsanwalt.“ Herr v. Lützow, der, wie erinnerlich, seinen Hintermann, Herrn von Tausch, erst preisgab, als dieser ihm die Fälschung der Kukutsch-Quittung zur Last legte, wird also den noch etwa acht Monate betragenden Rest seiner Gefängnißstrafe ebenfalls abbüßen müssen.

— Die 12 „heiligen Nächte“, welche am ersten Weihnachtstage begannen und mit dem Dreikönigstage, 6. Januar, schloßen, sind in diesem Jahre — so schreibt man der „Frkf. Ztg.“ — sehr verheißungsvoll gewesen. Bekanntlich galten und gelten sie (bei abergläubischen Leuten) als ein Zukunftsbild des kommenden Jahres. Wie sich an jedem der 12 Tage auf die Nacht das Wetter gestaltete, so würde auch der entsprechende Monat im Jahre werden. Wir würden demgemäß ein sehr trockenes, warmes Jahr zu erwarten haben. Uralt ist diese Anschauung, sie hängt mit dem altgermanischen Julfeste, an dessen Stelle die christliche Kirche das Weihnachtsfest stellte, eng zusammen.

— Zwei neue Armeekorps in einer Stärke von etwa 35000 Mann hat Rußland in aller Stille an der Grenze aufgestellt. Auf deutscher Seite stehen an der russischen Grenze 149 Bataillone und 105 Schwadronen, russischerseits — das österreichische Grenzgebiet ist nicht mitgerechnet — 344 Bataillone und 250 Schwadronen. Diesen Zahlen entspricht auch die russische Artillerie.

— In Berlin gibt es jetzt 2092 Millionäre, der reichste Berliner hat ein Einkommen von 3 Millionen Mark jährlich. Das jährliche Gesammteinkommen der Berliner Bevölkerung berechnet das Jahrbuch auf 1 Milliarde $206^1/_2$ Millionen bei den physischen und $51^1/_2$ Millionen bei den nicht physischen Personen. Im ganzen betrug das Veranlagungssoll der Einkommensteuer Berlins 20 Millionen Mk., in der ganzen preußischen Monarchie $123^1/_2$ Millionen.

— 1908 Ordenszeichen sind bei der letzten Ordensfeste in Berlin ertheilt worden.

— In Paris ist in der St. Jacques-Vorstadt auf dem linken Ufer der Seine ein Haus der Rue Meckaim von der Rattenplage in außergewöhnlicher Weise heimgesucht. Die Miether, die in der ersten Etage wohnten, waren seit längerer Zeit abwesend von Paris, und als sie wieder zurückkehrten, wimmelte es in ihrer Wohnung geradezu von Ratten. Die Miether sind jetzt vor den Ratten geflüchtet und wollen erst zurückkehren, wenn die Giftmittel, die sie anwandten, gewirkt haben.

— In Brooklyn, hat sich ein Pastor als Schnellzeichner aufgethan. Während die Gemeinde singt, zeichnet er erläuternde Bilder zu seiner Predigt auf Leinwand.

— Aus dem Goldlande Klondyke meldet Sir W. H. Hingston, der soeben dort war, daß Nahrungsmittel in Hülle und Fülle vorhanden sind. Er erklärt, daß die Gerüchte von einer bevorstehenden Hungersnoth der Begründung entbehren.

— In Ludwigsburg wird in den Fortbildungsschulen unter Anderem verlangt, daß in der Geographie das Lesen des Eisenbahn-Fahrplans geübt werden soll. Eine sehr vernünftige Einrichtung.

— In Monte Carlo haben die Leute aus aller Herren Länder, die ja bekanntlich nicht „alle“ werden, nicht weniger als $38^1/_2$ Millionen im Jahre 1897 dem Spielteufel geopfert.

— In Aachen hat man eine Verbindung unter den Schülern der höheren Lehranstalten entdeckt und elf Schüler entfernt. Viele Eltern sind durch diese Strafe hart betroffen worden.

— In Augsburg hat man 5000 Mk., die von einem Einbruchsdiebstahl herrührten, unter einem Haufen alter Backsteine gefunden.

— Die Gesammtbevölkerung der Erde beträgt nach neuesten statistischen Berechnungen 1538 Mill., Europa's 378,6 Millionen. Auf Deutschland und Oesterreich zusammen treffen 98,4, auf Rußland 106,8, auf die Vereinigten Staaten von Nordamerika 72,3 Millionen.

— Von Triest aus werden Cirkulare versandt, die zur Beschickung einer dort für das laufende Jahr angeblich geplanten internationalen Industrieausstellung auffordern. Von amtlicher Seite wird vor diesen Ankündigungen gewarnt. Den Triestiner Behörden ist von einem solchen Unternehmen nichts bekannt.

— In Colon (Panama) sind der dortige amerikanische Konsul und wahrscheinlich ebenso der deutsche Konsul mit fünf anderen Herren bei einer Bootfahrt verunglückt und ertrunken.

— Reuß ältere Linie hat sich sehr scharf gegen den Marinismus ausgesprochen und will keine Schiffe bewilligen. (Ei! Ei! Die Schriftl.)

— 1,600,000 Mk. hat kürzlich ein Pastor Pochin der „britischen und ausländischen Bibelgesellschaft“ testamentarisch hinterlassen.

— In Bologna hat sich ein wohlhabender Kaufmann von dem 71 Meter hohen Glockenthurm hinabgestürzt. Man fand bei dem wahrscheinlich geistig gestörten Mann ein Testament, in dem er seine Mutter zur Erbin einsetzte.

Miethverträge

und vorräthig und zu haben bei der

Druck- & Verlagsgesellschaft vorm. Dölter.

Holz-Versteigerung.

Die Gr. Bezirksforstei Emmendingen versteigert mit üblicher Borgfrist aus den Domänenwaldungen Stockwald, Wiedenwald und Molchenwald am

Mittwoch den 26. Januar 1898

mit Beginn **Vormittags 11 Uhr** im Lamm in Reichenbach:
14 Eichen IV. Kl., 1 Wagnerbuche, 14 tannene und fichtene Stämme IV. Kl., 11 tannene Klötze II. und III. Kl. und 200 tann. Baumpfähle; 90 Ster buchene, 2 Ster eichene, 11 Ster gem. und 12 Ster tannene Scheiten; 89 Ster buchene und 91 Ster gem. Prügel, sowie 3965 gem. Wellen.
Forstwart Gerber in Mußbach zeigt das Holz vor. 8442

Holzsteigerung.

Alt Bürgermeister Gustav Breithaupt von Malterdingen versteigert am

Montag den 24. Januar 1898
Vormittags 10 Uhr

anfangend in seinem Privatwald Gemarkung Bombach nächst dem Malterdinger Forsterloh folgende Holzsorten, zahlbar an Martini d. J. unter Bürgschaft:
19 Eichen bis zu 2 Festmeter messend, 6 Wagnerbuchen, 1 Forle, 68 Ster buch. Scheitholz, 65 Ster buch. und gem. Rollholz, 900 Ster buch. und gemischte Wellen.
Zusammenkunft um 10 Uhr im Holzschlag. Abgang vom Rathhaus Malterdingen um 9 Uhr.

Der Unterzeichnete vermittelt:
Capitalien auf **erstes** und **gutes II.** liegenschaftliches Unterpfand,
Darleihen auf **Wechsel** und **Schuldschein** mit guter Bürgschaft,
den Verkauf von **hypothekarisch gesicherten Forderungen, Restkaufschillingen, Gleichstellungsgeldern etc.,**
den **An-** und **Verkauf** von **Staatspapieren, Pfandbriefen, Loosen etc.**

B. Böhler,
Bankcommissions- und Hypothekengeschäft,
Freiburg, Schiffstr. 3, nächst der Kaiserstraße

Kürschners Bücher

Vorrätig in allen Buchhandlungen

Frau Musika. Ein Buch für frohe und ernste Stunden. Kl. Folio. ca. 600 Seiten. Illustr. von A. v. Schrötter. Brosch. 8 Mk., eleg. in Leinwand geb. 10 Mk. Untrennbarer Bestandtheil eines jeden Klaviers. Anmuthige und lehrreiche Schilderung des Laufes des Jahres und des menschlichen Lebens, musikalisch illustriert von den besten Kompositionen aller Art.
Jahrbuch 1898. Ein Kalendarium und Nachschlagebuch für Jedermann. ca. 500 S. 8°. Alle nur erdenkliche Informationen über alle Gebiete des Wissens u. Lebens, aus Vergangenheit u. Gegenwart. Handbuch, das jeder haben muss, der seinen Vorteil wahrt. In farb. Umschl. 1 Mk.
Unterm Weihnachtsbaum. Christfestgabe vom Bücherschatz. Zehn Weihnachtsnovellen bester Autoren, illustriert. Das billigste Weihnachtsbuch.
Das ist des Deutschen Vaterland. Das schönste Prachtwerk über Deutschland. 1275 Illustr. In 12 farb. Lwbd. 12 Mk.
Universal-Konversations-Lexikon. 28,5 × 18 cm geb. Auf 213 600 Zeilen der Inhalt vielbändiger Lexika in 1 Band. 2700 Illustr.
Welt-Sprachen-Lexikon. 300 960 Zeilen. Praktische deutsch-engl.-französ.-ital.-latein. Wörterbücher, ein Fremdwörterbuch etc.
Kürschners Bücherschatz. Jede Woche ein reich illustrierter Band von circa 128 Seiten mit Porträt und Autobiographie des Verfassers. Die billigste Romanbibliothek. Beste Autoren Mitarbeiter.
3 Mark. 20 Pfennig.
Der grosse Krieg 70/71 in Zeitberichten. Preis Mk. 3,50. 1228 Sp. Text. ca. 320 Illustr. Origin. u. unmittelbarste Geschichte des Krieges.
Heil Kaiser Dir! Das Leben und Wirken Kaiser Wilhelms I. 416 Seiten Text nebst 300 authentischen Illustr. Preis 50 Pf., geb. 1 Mk.

Prospekte durch **Hermann Hillger Verlag, Berlin NW. 7,** und alle Buchhandlungen.

3175 c
Vorräthig in der
Buchhandlung der Druck- und Verlagsgesellschaft vormals Dölter.

Mit Freiburger Früchtenkaffee

in glanzrosa Papier sollte jede Hausfrau einen Versuch machen, um sich von dessen vorzüglicher Güte und Hohem Nährwerth zu überzeugen.
Da die Packung derselben in Farbe und Druck täuschend nachgeahmt wird, achte man beim Einkauf genau auf diese **Schutzmarke** und die Firma 8429

Kuenzer & Comp. in Freiburg in Baden.

Ev. Gesangbücher

in grösster Auswahl vom einfachsten bis elegantesten Einband mit Gold, Silber und Elfenbein sind zu haben in der
Buchhandlung der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter Emmendingen.

NB. Auch solche in grobem Druck sind stets zur Auswahl vorräthig.

Thanatos,

neuestes, bestes **Ratten-** u. **Mäusegift** unter Garantie der absoluten Wirksamkeit, aber nur gegen Giftschein an Erwachsene! Büchse 50 Pfg.
8015 **Apotheke.**

Halbleinen,
à Meter von 28 Pfg. an,
Bettzeug,
à Meter von 30 Pfg. an,
Inlettstoff,
à Meter von 40 Pfg. an,
Bettfedern,
à Pfd. von 55 Pfg. an,
Fertige Betten,
von 12 Mk. an,
Strohsäcke,
à Stück von 125 Pfg. an,
liefert jedes Quantum die 1876 gegründete Fabrik
E. Mühler & Co.,
Mühlhausen i. Thür.
Muster und Preisliste franko! — Lieferung von 20 Mark an franko.
Viele lobende Anerkennungsschreiben über gute und billige Bedienung stehen zur Verfügung. 1568

Vorzüglichstes Mittel
zur Erzeugung u. Erhaltung einer zarten, geschmeidigen Haut.
G. O. Heinrich, L.-Plagwitz.
Preis pro Büchse Mk. 1.— grosse Mk. 1.50.
Echt bei:
Jos. Fuchs, Friseur,
Emmendingen. 3039

Hauskleiderstoffe,
à Meter von 25 Pfg. an,
Damentuche,
à Meter von 55 Pfg. an,
Hemdenflanelle,
à Meter von 28 Pfg. an,
Buckskin,
à Meter von 50 Pfg. an,
Strumpfgarne,
in Wolle à Pfd. von 150 Pfg. an,
in Baumwolle do. 100 „ „
liefert jedes Quantum die 1876 gegründete Fabrik
E. Mühler & Co.,
Mühlhausen i. Thür.
Muster und Preisliste franko! — Lieferung von 20 Mark an franko!
Viele lobende Anerkennungsschreiben über gute und billige Bedienung stehen zur Verfügung.

8424

Gesucht

ein **tüchtiger Bursche** der das **Zimmerhandwerk** erlernen will. Auf **sofort** oder bis Ostern von 8421
Höflin, Zimmermeister, Köndringen.

Gesucht

wird zu einer alleinstehenden alten Frau eine erfahrene Person, welche ihr kleines Hauswesen, sowie die Pflege derselben gut zu besorgen versteht.
Zu erfragen bei der Geschäftsstelle des Hochb. Boten. 3451

Lotze Luft- und waschechte, unerschwerte, reine Seidenstoffe sind nur aus der Hohensteiner Seidenweberei „Lotze" in Hohenstein in S. zu beziehen. Man verlange Muster und Preisliste. **Seide**

Tausende geheilt

durch das Volta-Verfahren! Verjüngung und Verlängerung des Lebens
10mal stärkere Wirkung als das Volta-Kreuz.

Laut Akten nachweisbar **0.78 Volt** Elektrizität. Kein Sympathiemittel. Nicht zu verwechseln mit dem **Volta-Kreuz.**

„Krankenschwester"
Volta-Uhr.

Vom kaiserl. Patentamt unter No. 80 176 gesetzl. geschützt. Patent im Ausland angemeldet.

In Folge seiner finnreichen Konstruktion 10 mal größere Wirkung als das Volta-Kreuz. Wissenschaftlich konstruirt, begutachtet, von der Elektrotechn. Versuchsstation, laut Akten nachweisbar **0,78 Volt Elektrizität,** wovon sich ein Jeder durch einen Kompaß oder Telephonschallrohr überzeugen kann.
Wirkt Tag und Nacht, auf beiden Seiten, in jeder Lage.
Durch Zusammenhängen mehrerer Uhren kann der Strom verdoppelt bis verzehnfacht werden.

Wir bestätigen, daß **Hunderte von Dankschreiben** uns im Original vorgelegen haben.
Die Expedition des Münchener Tagblatt.

Nachstehend nur einige, wie es der kleine Raum gestattet.
Nervenleiden mit größten Schmerzen 2 Stunden nach Umhängen der Volta-Uhr No. 80 176 gelindert.
Grafing. Rosina Schamberger pens. Bahnw.-Gattin.

Von **Asthma u. Rheumatismus** gänzlich befreit, bezeugt der Wahrheit gemäß
München, Maillingerstr. 1.
Frau Zipf, Apoth. Laborant.-Ww.

Magenleiden.
Von langjährigem Magenleiden gänzlich befreit, empfehle sie allen Bekannten. Senden Sie mir noch 8 Stück Volta-Uhren.
Selb, Kirchplatz. Frau Lina Lang.

Vom **22 jährigem Gelenkrheumatismus** geheilt. Kann allen Leidenden empfehlen. Von innigsten Dank durchdrungen zeichne Hochachtungsvoll
Wolnbrechts b. Hergatz.
Katharina Kleiner.

Schlaflosigkeit.
Seitdem ich das Volta-Kreuz No. 80,176 trage, schlafe ich wirklich die ganze Nacht hindurch. Früher konnte ich nie einschlafen.
Dyonisen, Post Traun B. O.
Peter Mayer.

Von meinem **5jährig. Kopfleiden** gänzlich befreit, bezeugt der Wahrheit gemäß
Pulach. F. M. Giestel, Meßners Gattin.

Furchtb. Zahnschmerzen und Kopfreißen seit fünf Jahren, eine Stunde nach dem Umhängen der „Krankenschwester" Volta-Uhr davon befreit.
München. Babette Suffer.

Wer daher mit **Gicht, Rheumatismus,** Angstgefühl, Flimmern vor den Augen, Beklommenheit, Migräne, Wahnideen, Magenleiden, Kopfschmerzen, Bleichsucht, Aufgeregtheit, Asthma, Lähmungen, Krampf, Herzklopfen, Bettnässen, Schwindelanfällen, Nervosität, Melancholie, Appetit- und Schlaflosigkeit, Kopf- u. Zahnschmerzen, Frauenleiden, Ohrensausen, Zittern der Glieder, Zuckungen, **kalten Händen und Füssen** geplagt ist, sollte unbedingt einmal die **Volta-Uhr** versuchen.

Frauen Mädchen!
sollen in kritischer Zeit stets die „Krankenschwester" Volta-Uhr tragen, den sie lindert fast immer Schmerzen, bewahrt durch seinen elektrischen Strom vor üblen Folgen, die schon manches junge Leben in dieser kritischen Periode dahingerafft.
Schwächliche Kinder fühlen sich wohl, und munter und stark beim Tragen der Volta Uhr.
Bei Personen, welche die Volta-Uhr tragen, arbeitet das Blut und das Nervensystem normal, und die Sinne werden geschärft, was ein angenehmes Wohlbefinden bewirkt; die körperliche und geistige Kraft wird erhöht und ein gesunder und glücklicher Zustand erreicht.

Fordern Sie ausdrücklich „Krankenschwester" Volta-Uhr à 2 und 3 Mk. Achten Sie genau darauf, daß jeder Apparat mit der patentamtlichen Nummer 80.176 gestempelt und in Schachtel mit Schutzmarke „Krankenschwester" verpackt sei.
Haupt-Depot und Central-Versandtstelle für In- und Ausland
Drogerie Wittelsbach
München, Schillerstr. 48 am Centralbahnhof.
Nachahmungen werden civil u. strafrechtl. verfolgt.
Niederlagen unter günstigen Bedingungen errichtet.
Nachdruck verboten.
Niederlage bei:
J. Fuchs, Friseur.

Kalender für 1898:

Payne's Familienkalender mit 9 Beilagen	Mk.	—.50
Lahrer Hinkender Bote	„	—.30
„ „ bessere Ausgabe	„	—.40
Großer Volkskalender des Hinkenden Boten	„	1.—
Hebel's Rheinländ. Hausfreund (Lahr)	„	—.20
„ „ „ (Tauberbischofsheim)	„	—.30
Der Vetter vom Rhein	„	—.30
Badischer Landeskalender	„	—.20
Daheimkalender	„	1.50
Gartenlaubenkalender	„	1.—
Trowitzsch's Reichskalender	„	1.—
Flieg. Blätterkalender	„	1.—
Gustav Adolfkalender	„	—.50
Deutscher Reichsbote	„	—.40
Breisgauer Familienkalender	„	—.25
Köhler's Deutscher Kaiserkalender	„	—.50

Vorräthig in der Buchhandlung der
Druck- und Verlagsgesellschaft vormals Dölter.

Nr. 20. Emmendingen, Dienstag, 25. Januar 1898. 32. Jahrgang.

Hochberger Bote.

Tagblatt und Verkündigungsblatt

für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt" u. „Praktische Mitteilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft".
Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Postzeitungsliste 3416. — Fernsprechanschluß 3.
Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur **Mk. 1.50.** — **Anzeigen:** die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Bestellungen
auf den
„Hochberger Boten"
für die Monate **Februar** und **März** werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Trägern sowie in der Geschäftsstelle entgegengenommen.

Amtliche Nachrichten

(Aus der „Karlsruher Zeitung".)

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 14. Januar d. J. gnädigst geruht, dem Privatdozenten der Botanik an der Technischen Hochschule dahier, Dr. Johann Behrens aus Hildesheim, den Charakter als außerordentlicher Professor zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Fabrikbesitzer Kommerzienrath Otto Bally in Säckingen die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen folgender Ordensauszeichnungen zu ertheilen und zwar: für das ihm von Seiner Königlichen Hoheit dem Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha verliehene Ritterkreuz I. Klasse des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausordens und für das ihm von Seiner Majestät dem König von Rumänien verliehene Ritterkreuz des Königlich Rumänischen Kronenordens.

Polenpolitik.

Im preußischen Abgeordnetenhause fand vorgestern eine Verhandlung statt, die auch außerhalb Preußens eine weit höhere Aufmerksamkeit beanspruchen darf, als die Reichstagsdebatten der letzten Tage. Es handelte sich um die Polenpolitik der preußischen Regierung und damit um die Frage, ob man einer deutschfeindlichen Agitation, die innerhalb der deutschen Reichsgrenzen kühner und gewaltthätiger als jemals auftritt, ruhig zusehen oder ob man die deutsche Bevölkerung in den preußischen Ostprovinzen in ihrem Kampfe gegen das rücksichtslose Polenthum von Staatswegen unterstützen soll. Die nationale Wichtigkeit dieser Frage leuchtet ohne Weiteres ein. Wir haben bereits berichtet, daß dem preußischen Abgeordnetenhause ein Gesetzentwurf vorgelegt worden ist, der zur Fortführung des Ansiedelungswerkes in den Ostmarken eine nochmalige Ausgabe von hundert Millionen Mark verlangt, so daß der Ansiedelungsfonds damit auf zweihundert Millionen gebracht wird. Das Abgeordnetenhaus nahm am Donnerstag die erste Lesung dieses Gesetzentwurfes vor und dieselbe hat einen Verlauf genommen, mit welchem die Freunde der nationalen Sache zufrieden sein können; insbesondere war die Erklärung, mit welcher der Reichskanzler Fürst Hohenlohe die Debatte einleitete, klar, bestimmt und wirkungsvoll. Der Reichskanzler sagte u. A.:

Wenn die Staatsregierung den heute Ihrer Genehmigung unterstellten Gesetzentwurf eingebracht hat, so ist sie dabei sowohl von wirthschaftlichen, wie von politischen Erwägungen ausgegangen. In wirthschaftlicher Beziehung hält die Regierung an dem Grundsatze fest, daß es für die Wohlfahrt der Provinzen Posen und Westpreußen förderlich ist, die Zahl der selbstständigen Bauerngüter und Bauerndörfer zu vermehren. Was die politische Seite der Frage betrifft, so ist es eine Thatsache, daß in jenen national gemischten Landestheilen die polnische Nationalität sich mehr und mehr auf Kosten der deutschen ausbreitet. Dieser Entwicklung entgegen zu treten und das Deutschthum zu stärken, ist Zweck dieses Gesetzes.

Die ganze geschichtliche Entwicklung der ehemals polnischen Landestheile, der materielle und geistige Aufschwung, den sie seit der Vereinigung mit Preußen angenommen haben, gibt Zeugniß von der Fürsorge der Regierung. Dafür müssen wir aber auch an die Polen die Forderung stellen, daß sie ihre Pflichten als Preußen erfüllen. Ich weiß, daß es nicht wenige Polen gibt, die auch jetzt schon von solcher Gesinnung durchdrungen sind. Andererseits sind jedoch auf polnischer Seite leider auch starke Bestrebungen bemerkbar, welche darauf gerichtet sind, Feindschaft gegen die Deutschen zu erregen. Solchen Bestrebungen, einer solchen Propaganda treten wir entgegen, denn dadurch werden unmögliche Zustände geschaffen, die eine Gefahr für Deutsche wie für Polen bedeuten. Noch immer wird mit Gedanken gespielt und werden Hoffnungen erregt, die sich nicht verwirklichen können, seien es Hoffnungen auf Trennung der ehemals polnischen Landestheile von Preußen, seien es Hoffnungen auf größere Selbstständigkeit, das heißt auf eine Art förderative Verbindung mit Preußen. Eine Trennung der Provinz Posen von Preußen oder auch nur eine Lockerung ihres Verhältnisses zu Preußen würde die Existenz des Staates bedrohen. Wir können und werden die Provinz Posen niemals wieder aufgeben. Fürst Bismarck hatte Recht, wenn er seiner Zeit sagte: „Wir müssen uns den Weg von Königsberg nach Breslau freihalten". Ist dem aber so, so liegt es auch im Interesse der polnischen Bevölkerung, sich die Lage, in der sie sich befindet, zu einer guten und friedlichen zu gestalten. Das ist nur zu erreichen, wenn die deutschfeindlichen Tendenzen, die jetzt noch vielfach innerhalb der polnischen Bevölkerung gepflegt werden, gänzlich verschwinden.

Die erste Lesung des Gesetzentwurfs, an welcher sich auch der Landwirthschaftsminister Frhr. von Hammerstein und der Finanzminister von Miquel betheiligten, endigte mit der Verweisung der Regierungsvorlage an die Budgetkommission.

Deutsches Reich.

— In der Budgetkommission des Reichstages erklärte der Staatssekretär des Reichspostamtes v. Podbielski, eine Tariferhöhung der 5 Kilopackete sei nicht beabsichtigt und würde auch in ganz Deutschland auf Widerstand stoßen.

— Es ist interessant zu hören, was man in Mülhausen im Elsaß, der Geburtsstadt des unglücklichen Dreyfuß, über den Mann und seiner Angelegenheit denkt. Wie der Berichterstatter der „Frkf. Ztg." meldet, hält der weitaus größte Theil der Bewohner Dreyfuß für unschuldig; er ist hier vielen noch als gewandter junger Mann mit liebenswürdigen Umgangsformen bekannt und die ihn kennen, halten ihn des Verbrechens, dessen man ihn zeiht, nicht für fähig. Der Vater der Brüder Dreyfuß war bekanntlich anfangs ein armer, doch intelligenter Mann, der mit Hilfe des Hauses Merian in Basel den ersten Grund zu seinem, nach einer Reihe von Jahren nach Millionen zählenden Vermögen legte. Die Sympathien für Frankreich sind durch den Fall Dreyfuß hier stark ins Wanken gekommen. Man stellt Vergleiche an, wie man in Deutschland mit einem Menschen verfahren würde, der sich seines Dienstes und des Vertrauens, das man in ihn setzte, unwürdig gezeigt haben würde. Einen Tausch z. B., sagt man, habe man, obwohl sein Vergehen als ein unwürdiges erklärt wurde, noch nicht einmal seines Amtes entsetzt, sondern ihm durch Versetzung in ein anderes Amt zu verstehen gegeben, daß er sich zurückzuziehen habe. Eine mittelalterliche Grausamkeit, wie Frankreich, das an der Spitze der Civilsation zu marschieren behauptet, sie gegenüber Dreyfuß ausübt, wäre in Deutschland undenkbar, folglich, so schließt man, sind wir als Deutsche besser daran, wie die Franzosen. Ob nun Dreyfuß schuldig oder unschuldig sei, so fügt man hinzu, — jedenfalls verübt man an dem Manne ein so haarsträubendes grausames Gericht, wie es einzig in der Geschichte dasteht und was die Nation ausübt, das wird sie büßen müssen. Der eiserne Käfig, in dem man Dreyfuß gefangen hält, sei, so erzählt man sich hier, auf Angabe eigens in Zürich angefertigt worden; man behandle den unglücklichen Menschen genau so wie ein wildes Tier und noch schlimmer, mit einer raffinierten, mit einer über alles Maß hinausgehenden Grausamkeit. Der Ruhm des Herrn Faure unter dessen Präsidentschaft solch grausames Geschick über einen Menschen verhängt werden konnte, werde, so meint man, obwohl er persönlich dem Unerhörten fern stehe, dennoch unter diesem Flecken, den Frankreich auf sich lade, leiden, und man begreift nun, warum Casimir Perier nichts mit der Geschichte zu thun haben wollte und sich zurückzog. Zola wird bewundert; man wünscht der Sache die Wahrheit, Gerechtigkeit und Menschlichkeit, die er so mutig vertheidigt, den Sieg. Härter wie Dreyfuß selbst, so fügt man hinzu, straft man noch die Familie des Dreyfuß, dessen Gattin,

Das Geheimniß der Droschke.

von F. Hume.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Damit endete das Gespräch, und Doktor Friedrich ging daran, Weber zu untersuchen. Es dauerte ziemlich lange, und als der Arzt fertig war, nahm sein Gesicht einen sehr ernsten Ausdruck an. Trotzdem sagte er beruhigend:

„Es fehlt Ihnen nichts. Die Herzbewegungen sind freilich ein wenig schwach. Das ist aber auch Alles. Hüten Sie sich auf alle Fälle vor jeder Aufregung."

In diesem Augenblicke klopfte es an der Thür, und Margarethe trat ein mit den Worten:

„Desider ist fort und läßt Dich grüßen."

Als sie aber den Arzt erblickte, rief sie beunruhigt: „Ist Papa — Papa bist Du krank?"

„Ich habe es mir eingebildet, liebes Kind; aber der Arzt sagt ‚Nein' und dem müssen wir glauben," sagte er mit einem schwachen Lächeln.

„Es fehlt Ihnen in der That gar nichts," bestätigte Doktor Friedrich, „aber wie gesagt, meiden Sie jede Gemüthsbewegung."

Nachdem Weber das Zimmer verlassen hatte, bemerkte Margarethe die ernste Miene des Arztes.

„Ist er in Gefahr?" fragte sie angstvoll. „Ich sehe es Ihnen an, er ist es. Sagen Sie mir Alles, ich bitte Sie darum."

„Mein liebes Fräulein," sprach Doktor Friedrich sanft, „ich will Ihnen die Wahrheit nicht verheimlichen."

„Ich bitte Sie," flüsterte das Mädchen.

„Er ist herzleidend."

„Ist das sehr gefährlich?"

„Ja. Ein großer Schreck . . ."

Sie hatte sich an seinen Arm geklammert, als wollte sie sich vor dem Umfallen schützen.

„Sprechen Sie, sprechen Sie!"

„Ein großer Schreck würde ihn unbedingt tödten."

„Mein Gott!" schrie Margarethe auf und verbarg unter heftigem Schluchzem das Gesicht in den Händen.

24.

Doktor Mark saß in seiner Kanzlei und las einen Brief Ivanyi's, der ihm große Befriedigung zu gewähren schien. „Ich will Ihnen Alles sagen," schrieb sein Klient, „was ich über diesen Fall weiß, da ich darin das einzige Mittel sehe, Sie von weiteren Nachforschungen abzuhalten. — Sie werden dann begreifen, warum ich so lange schwieg; — ich weiß freilich nicht, wer das Verbrechen begangen hat, doch habe ich einen schweren Verdacht. Wollte Gott, ich hätte Rosina Mori nie gesehen. Sie werden mich bedauern, wenn Sie erst Alles wissen. — Im Laufe der nächsten Tage werde ich Sie aufsuchen."

„Zum Kukuk," dachte der Advokat, „wird er mir vielleicht gestehen, daß er es war, der Wolski — — und daß die rothe Sali falsch ausgesagt um ihn zu retten? — Aber nein, da hätte sie ja nicht die letzte Stunde abgewartet. — Obgleich es mein Prinzip ist, mich über nichts zu wundern, wird mich das Geständniß Ivanyi's doch überraschen. — Die Geschichte ist zu merkwürdig und scheint durchaus noch nicht bei ihrem Ende angelangt zu sein."

Eben klopfte es, und Kilian trat.

„Haben Sie zu thun?" fragte er kurz

„Gibt's was Neues?" gab Mark zurück und spielte nachlässig mit seiner Urkette.

„Nichts Besonderes!"

„Wollten Sie mir etwas mittheilen?" forschte der Advokat, dessen Neugierde durch das wortkarge Wesen des Detektivs erregt wurde.

„Ueber den Fall Wolski," gab Kilian ruhig zur Antwort.

„Ah," rief Doktor Mark, „haben Sie ihn erwischt?"

„Nein — aber ich habe eine Idee."

„Die hatte Adamek auch. Und sie ist in Rauch aufgegangen. Haben Sie Beweise?"

„Noch nicht."

„Das heißt, daß Sie solche zu bekommen erwarten?"

„Vielleicht."

„Und gegen wen richtet sich Ihr Verdacht?"

Kilian blickte sich vorsichtig um und sagte dann in seinem leisesten Flüstertone:

„Robert Morland."

„Das ist der Freund Wolski's, der die Angabe machte, daß dieser unwohl oder berauscht war?"

Kilian nickte.

„Und in welchen Zusammenhang bringen Sie diesen mit dem Verbrechen?"

„Erinnern Sie sich, daß die Aussage der beiden Fiaker dahin ging, daß der betreffende Mann einen Diamantring trug?"

„Das ist doch nichts Besonderes."

„Aber auf dem Zeigefinger der rechten Hand."

„So — und Morland trägt einen solchen Ring?"

„Ja."

„Kann ein Zufall sein. — Ist das Ihr ganzer Beweis?"

„Zunächst ja."

„Der ist sehr schwach."

„Der schwächste Beweis kann zu einer Kette werden, die einen ganzen Menschen in Fesseln legen kann. (F. f.)